

29. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2019 • Herbst

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

GESICHERT

Artenschutz
durch
Biotopschutz

NOVELLIERT

Gesetz für
Naturschutz und
Landschaftspflege

EINGESCHLEPPT

Schwieriger
Kampf gegen
invasive Arten

INITIIERT

Klimafreundliche
und gesunde
Landwirtschaft

PRÄSENTIERT

Programm der
Naturakademie
Burgenland

Unser Klima im Wandel

Vom Verkehr bis zur Forstwirtschaft:
Alle sind aufgefordert, mitzuziehen!





08 IAS: Der Kampf gegen Aliens, z. B. Drüsiges Springkraut & Co.



16 Arten- und Biotopschutz: Naturschutzbund sichert Flächen



22 Naturpark Geschriebenstein: „Roas“ war auch 2019 ein Erfolg



34 BMV: Eigenkompostierung als ökologische Alternative

In dieser Ausgabe:

- 03 Editorial**
NB-Obm. Ernst Breitegger
- 04 Förderung für Storchennest**
... heimliches Wappentier
- 05 Demokratien, Öko-Diktaturen**
von Mag. Dr. Josef Fally
- 06 ... die Biodiversitätswende**
Am Wort ist ... Josef Weinzettl
- 08 IAS: Der Kampf gegen Aliens**
... von Mag. Dr. Andreas Ranner
- 10 Neophyten & Klimawandel**
... von Dr. Gabriele Leitner
- 11 Bekenntnis zum Klimaschutz**
Burgenländischer Landtag
- 12 Naturakademie Burgenland**
Projekt- & Programmpäsentation
- 13 LRⁱⁿ Eisenkopf im Klima-Talk**
mit Praktikanten und Experten
- 13 Klimafreundliche Mobilität**
VCÖ zeichnet die Sieger aus
- 14 Novelle: Bgld. Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz**
- 15 Bildungsnetzwerk Naturraum**
Interreg-Projekt
- 16 Artenschutz / Biotopschutz**
Naturschutzbund sichert Flächen
- 17 Feuchtwiesen / Niedermoore**
Erfolgreiches Projekt im Finale
- 18 BIO AUSTRIA Burgenland**
Klimafreundliche Landwirtschaft
- 19 Biolandgut Esterhazy**
Rebhuhn, Feldlerche & Co.
- 20 Verein BERTA**
Initiative für Streuobstwiesen
- 21 Verein Initiative Welterbe**
Veränderung als Konstante
- 22 Naturpark Geschriebenstein**
Rückblick auf viele Highlights
- 23 Naturpark Landseer Berge**
Vielfältige Naturparkerlebnisse
- 24 Welterbe-Naturpark**
Wenn's im Naturpark herbstelt
- 25 Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Viel Neues im Naturpark
- 26 Dreiländer-Naturpark Raab**
Rückblick auf heißen Sommer
- 27 Naturpark in der Weinidylle**
Sommer, Sonne und Wein
- 28 NP Neusiedler See – Seewinkel**
Neues Corporate Design
- 30 Innovationslabor act4.energy**
Innovativ gegen Klimawandel
- 31 Forschung Burgenland**
Projekt NAREG & Re-Use-Box
- 32 Diözese Eisenstadt**
Keine Kohle für fossile Energie
- 33 Burgenländischer Forstverein**
... zur Naturschutzpolitik
- 34 Burgenländischer Müllverband**
Ökologisch: Eigenkompostierung
- 35 WLVB Nördliches Burgenland**
Erfolgsprojekt Bienenschutz
- 36 Verein der Naturschutzorgane**
„Familientreffen“ des Vorstands
- 37 Burgenland Tourismus**
Gans Burgenland Genussfeste
- 38 Hianzenverein**
Die St. Georgener Urrebe
- 40 Apfel-Kulinarium 2019**
25. – 27. 10. Burg Forchtenstein

■ **TITELFOTO:**
Zum Bericht des Naturschutzbunds Burgenland die Renaturierung von Feuchtwiesen betreffend (s. S. 17), ist Helmut Höttinger dieses Foto eines Braunfleckigen Perlmutterfalters gelungen!



Geschätzte Leserinnen und Leser, verehrte Freundinnen und Freunde von **NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM**

Fünf Pollenkörner pro Kubikmeter Luft können einen gesunden Menschen so krank machen, dass er Medikamente nehmen oder sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden muss. Zurzeit haben wir mehr als 2.000 Polenkörner pro Kubikmeter in der Luft. Eine einzige Pflanze kann drei Milliarden Pollenkörner produzieren. Die Rede ist vom Beifußblättrigen Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*), auch Beifuß-Traubenkraut, Ambrosia, Beifuß-Ambrosia, Wilder Hanf oder, mit seinem englischen Namen, Ragweed. Von Schnupfen, Schleimhautschwellungen, Bindehautrötungen, Hautjucken bis zu Asthmaanfällen reicht das Krankheitsspektrum (www.pollenwarndienst.at/allergie/steckbriefe/ragweed.html). 10 % der Bevölkerung Österreichs leiden bereits an Allergien, hervorgerufen durch Ragweed. Der volkswirtschaftliche Schaden wird bereits auf 100 Mio. Euro pro Jahr beziffert (<http://burgenland.orf.at/stories/3004525/>).

Noch immer wird bei uns herumgeeiert, dass man die Landwirte und die Gemeinden nicht zu Maßnahmen verpflichten kann. Es soll freiwillig bekämpft und betroffene Flächen sollen über Förderungen gerodet werden. Das ist so, als ob ich mir aussuchen könnte, ob ich auf der Straße rechts oder links fahre. Seit 2006 weist der Naturschutzbund auf diese Gefahren hin; wir betrachten Naturschutz auch als Menschen-schutz. Der frühere Umweltanwalt und Ragweed-Beauftragte, Mag. Hermann Frühstück, schaffte nun eine Fachtagung und eine Infobroschüre. Es hat bis 2019 und der Regierung Doskozil gedauert, einen Gesetzesentwurf für die Bekämpfung von Ragweed zustande zu bringen (www.burgenland.at/news-detail/news/gemeinsam-ragweed-bekaempfen/). Ab 2020 sollen im Burgenland die Grundstückseigner unter Strafandrohung verpflichtet werden, Ragweed zu bekämpfen und zu entsorgen. In Ungarn gibt es die Bekämpfungspflicht seit langem; ebenso in der Schweiz. In Kanton Zürich konnte Ragweed zu 90 % zurückgedrängt werden.



Mag. Dr.
Ernst Breitegger

Am 19. August 2019 luden das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, das Umweltbundesamt und der Naturschutzbund Österreich zur Festveranstaltung „Grenzen trennen – Natur verbindet“ / „30 Jahre Grünes Band“ – 30 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs“. Schauplatz war das Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel in Illmitz. Nachhaltigkeitsministerin Patek, die Burgenländische Landtagspräsidentin Dunst, der ungarische Landwirtschaftsminister Nagy, zahlreiche Abgeordnete sowie Naturschutzexperten aus Österreich, Deutschland, Ungarn, Tschechien, Slowenien und der Slowakei kamen auf Einladung des Direktors des Infozentrums, DI Johannes Ehrenfeldner, zusammen, um die größte Naturschutzinitiative Europas, die European Green Belt-Initiative, zu feiern und Zukunftsperspektiven zu diskutieren. Wir können das als große Ehre für das Burgenland betrachten.

Welche Themen(schwerpunkte) sind Inhalt dieser Ausgabe von „Natur und Umwelt“? Das Thema Klimaschutz wird weiter ausgeführt; ebenso die Biowende im Burgenland etc.

Finden Sie viel Wissenswertes in dieser Ausgabe (digital unter www.naturschutzbund-burgenland.at).

Ihr Obmann des
Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER

Naturschutzbund lädt zur JHV: 11. Oktober, Eisenstadt

Für Freitag, 11. Oktober 2019, lädt der Naturschutzbund Burgenland alle Mitglieder zur JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG (JHV) 2019 ein. Die Veranstaltung findet von 17 – 18 Uhr in 7000 Eisenstadt, Joseph Haydn-Gasse 11 (Volksbildungswerk) statt.

Davor, von 15 – 16.30 Uhr, führt Harald Schau eine Exkursion in einen Pannonischen Eichenwald im Leithagebirge an. Treffpunkt ebenfalls beim Volksbildungswerk in Eisenstadt (s.o.).

Von 18 – 19 Uhr steht der Vortrag „Ökosystem Wald im Zeichen des Klimawandels“ auf dem Pro-

gramm. Vortragender ist Präs. Univ.-Prof. Dr. Roman Türk. Im Anschluss daran Buttet mit Schmankerln aus der Region.

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis 4. Oktober 2019 an das Büro der Landesgruppe, 7000 Eisenstadt, Joseph Haydn-Gasse 11, burgenland@naturschutzbund.at, zu richten.

Infos und Anmeldungen zur JHV: Sekretariat Naturschutzbund Burgenland, Tel. 0664/8453048, burgenland@naturschutzbund.at



Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
T +43 664 8453048
www.naturschutzbund-burgenland.at

Redaktionsbeirat:

Lois Berger,
Johann Binder,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Hermann Frühstück,
Christian Horvath,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Andreas Leitgeb,
Ernst Leitner,
Markus Malits,
Klaus Michalek,
Verena Münzenrieder
Michael Niederkofler
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Ramona Schmidt,
Thomas Schneemann,
Andrea Sedlatschek,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Hubert Weisz,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottö,
- NuP In der Weinidylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe
- Innovationslabor act4.energy
- Forschung Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Gols, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehzscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Im ReUse-Shop geht so manchem ein Licht auf!



Große Auswahl und lauter tolle Sachen – gebraucht, bestens erhalten und super günstig.

In den ReUse-Shops erwarten dich Kleidung, Spielzeug, Sportartikel, Hausrat und andere Dinge. Stöbern in den guten alten Sachen macht sich bezahlt. Und mit ein bisschen Glück findest du deinen persönlichen Schatz.

Die ReUse-Shops gibt's im ganzen Burgenland. Und natürlich auf bm.v.at

Rein
Reinhalten



Förderung für Storchennest

Störche gehören zum Burgenland wie der Wein und sind längst zum heimlichen Wappentier des Landes geworden. Sie lassen sich in immer mehr burgenländischen Gemeinden nieder – ein passendes Nest und ausreichend Nahrungsflächen vorausgesetzt. „Um den Bestand der Zugvögel im Burgenland nicht zuletzt als touristisches Aushängeschild auch für die Zukunft zu sichern, unterstützt das Land Burgenland ab sofort den Bau von Storchennestern“, verkündete kürzlich Naturschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf. Gefördert werden der Nestbau – das Metallgestell und die Unterlage – ebenso wie die Übersiedlung von Störchen in ein neues Nest, wenn das alte, sei es aus hygienischen oder statischen Gründen, nicht mehr entspricht. Die Förderung beträgt maximal 1.500 Euro, die aus dem Landschaftspflegefonds zur Verfügung gestellt werden. Interessierte Gemeinden, Vereine oder auch Privatpersonen sind aufgerufen, mit der Abteilung 4 des Amtes der Burgenländischen Landesregierung Kontakt aufzunehmen: T 057 600-2810 oder post.a4@bgld.gv.at.



Von Demokratien und Öko-Diktaturen

Mag. Dr. Josef FALLY zum Thema
Energie & Klima

Ich fahre mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ich esse kein Fleisch.

Ich verwende keine Plastiksackerln.

Ich trage Kleidung aus Naturfasern.

Ich betreibe eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach.

Ich reise nur einmal pro Jahr mit dem Flugzeug.

Ich werde mir bald ein Elektro-Auto kaufen.

So oder so ähnlich klingen die Antworten auf die Frage, was man denn als Einzelner zum Klimaschutz beitrage.

Und vonseiten der Politik wird viel angekündigt, werden gerne Ziele formuliert, Fördermaßnahmen beschlossen, diverse Verbote durchgesetzt etc. Eigentlich müsste es dem Klima doch schon wieder besser gehen. Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil.

Dabei werden die Diskussionen über die Klimaerwärmung immer kontroverser geführt. Etwa so: Sind Greta Thunberg und mit ihr die „Friday-Future“-Demonstrierer Öko-Verantwortungsethiker oder realitätsfremde Phantasten? Sind sie am Ende gar nützliche Idioten, missbraucht von Unternehmen, die mit künftigen Umwelttechnologien das große Geld machen werden? Nein, entgegnen die Anhänger der Schwedin. Selbst wenn junge Leute natürlich auch „Klimasünder“ sind, haben sie doch ein Recht, von Gesellschaft und Politik weitreichende Maßnahmen zu fordern. Auf Reisen mit dem Flieger kann man für sich allein verzichten, aber ob man neue Start- und Landepisten baut oder Kohlekraftwerke abschaltet, entscheidet immer noch die Politik.

Tatsache ist: Wollen wir den CO₂-Ausstoß nachhaltig reduzieren, dürfen nicht so viele Menschen so viele Annehmlichkeiten in Anspruch nehmen wie bisher.

Wer nun einwirft, technische Neuerungen werden künftig bei gleicher Nutzenstiftung viel weniger CO₂ freisetzen als veraltete Technologien, hat wohl recht. Dieser Vorteil wird aber zumeist durch die Tatsache, dass im-

mer mehr Menschen sich jene Neuerungen eben leisten können und möchten, locker wettgemacht.

Wir können es drehen und wenden wie wir wollen: Wenn zu viele zu hohe Ansprüche stellen, stößt man auf unserer endlichen Welt bald an Grenzen.

Daher fordern viele ja auch einen „Totalumbau“ des Systems. „Wir dürfen nicht auf Wachstum setzen“, postulieren sie. Und rufen damit umgehend jene auf den Plan, die vor der Einführung planwirtschaftlicher Methoden lautstark warnen. Es sei noch immer so gewesen, dass kommunistische (Wirtschafts-)Systeme die Menschen unglücklicher und ärmer, die Umwelt in solchen Ländern immer kränker gemacht hätten. Dies sei ja der Grund, warum Demokratien und eine mehr oder weniger freie Marktwirtschaft weltweit erfolgreich wären.

Bleibt die Frage: Wer schafft es – auf demokratischem Weg, also über Parteien, Bürgerinitiativen etc. –, jene drastischen Maßnahmen, die den oben zitierten „Totalumbau“ herbeiführen werden, durchzusetzen? Wer schafft es also beispielsweise, dass die Menschen künftig weniger Kinder bekommen und keine eigenen Autos mehr besitzen, 80 % aller Waren in den Supermärkten aus den Regalen verschwinden, Fleisch nur mehr äußerst selten gegessen wird, Flugreisen weltweit um zwei Drittel reduziert werden, elektrischer Strom nur aus nachhaltigen Quellen kommen darf, die Bewohner akzeptieren, dass es manchmal eben keinen Strom im Netz gibt, pro Haushalt nur mehr ein Raum beheizt werden darf, der internationale Handel mit Gütern aller Art aus Umweltschutzgründen stark eingeschränkt wird, eine massive Erhöhung der Arbeitslosigkeit duldsam hingenommen wird, das Wirtschaftswachstum aus den Köpfen zu verbannen ist, man den westlichen Lebensstil also bewusst zu Grabe trägt? Ganz ehrlich: Würden Sie eine Partei, die solche Ziele in ihr Programm schreibt, wählen?

Radikale Denker meinen nun, dass

es auf demokratischem Weg nicht möglich sein wird, eben jenen Weg zu beschreiten. Manche Medien schreiben schon ganz ernsthaft einen „Öko-Diktator“¹ herbei, weil nur mehr „hartes Eingreifen“ den Planeten retten kann. Dagegen gibt es selbstredend lautstarke Kritik. Schon finanzielle Steuerungselemente (Preiserhöhungen, CO₂-Abgaben etc.) würden Fliegen, Smartphones oder Fleisch teurer machen. Das sei, meint etwa Andrea Schurian, „... kein taugliches Mittel gegen den Klimawandel. Denn die Betuchteren können weiterhin prassen, die weniger Begüterten aber werden draufzahlen.“² Gerhard Hofer titelt gar: „Klima retten, aber nicht auf Kosten von Freiheit und Demokratie“. Denn „... die derzeitige Debatte ist mindestens so gefährlich wie der Klimawandel selbst. Sie grenzt aus, sie dividiert auseinander, sie treibt einen Keil in unsere Gesellschaft.“ Und weiter: „Was heute abschätzig als Massentourismus bezeichnet wird, sind in Wahrheit die Früchte von Freiheit und Demokratie. Es gibt wenige Erfindungen, die so viel zum Fortschritt und Wohlstand beigetragen haben, wie Automobil und Flugzeug.“³ Wolfgang Behringer schreibt dazu: „Die Ideologen der Schuldkultur verlangen nicht nur Reue und Buße, sondern Strafen im Namen der Opfer des Klimawandels. Aber rechtlich dürfte das nur bei einem universellen Konsens oder mit Hilfe einer ökostalinistischen Weltregierung möglich sein – also hoffentlich nie.“⁴ Derzeit allerdings scheinen Parteien, Demokratien, freie Märkte NGOs und Wissenschaftler doch ein wenig überfordert zu sein, wenn es gilt, das Richtige in Sachen Klimaschutz zu tun. Fahren wir gemeinsam, demokratisch legitimiert, an die Wand?

1 „<https://www.facebook.com/JakobAugstein/posts/2226791457365770/>“, (abgerufen am

20. 6. 2019).

2 „Fliegen, Fashion, Fleisch: Es wird viel geschämt dieser Tage“, in „Die Presse“, 9. 7. 2019

3 Leitartikel in „Die Presse“, 13. 7. 2019

4 Wolfgang Behringer: Kulturgeschichte des Klimas; C. H. Beck, 2010, S. 286 f.

Und nun die Biodiversitätswende

Nach der Energiewende im Burgenland und der nunmehr angesagten Biowende, die, wenn die maßgeblichen Akteure mittun und sie Erfolg hat, überaus begrüßenswert und sehr erfreulich ist, fehlt noch eine allumfassende und landesweite Biodiversitätswende. Diese ist in unserem Bundesland aufgrund der Größe und der bereits bestehenden Schutzgebietsflächen mit etwas gutem Willen durchaus machbar.

► Was ist Biodiversität?

Biodiversität bedeutet „biologische Vielfalt“. Diese kann durchaus mit der vom Land ausgerufenen Biowende einhergehen und muss es sogar, denn eine Biowende ohne die Förderung der Vielfalt an Landschaftselementen, Kleinstrukturen, ohne den Erhalt bedrohter Lebensraumtypen, von Feuchtwiesen bis hin zu Trockenrasen, und damit einhergehend eine Steigerung der Vielfalt an tierischen Organismen würde der Biowende wohl nicht gerecht werden und diese konterkarieren.

► Warum ist der Verlust der biologischen Vielfalt so dramatisch?

Wissenschaftliche Forschungen zeigen, dass die Rate des globalen Artensterbens die bisher angenommene Aussterberate um das 100- bis 1.000-fache übersteigt. Was das bedeutet, leuchtet wohl jedem vernünftig denkenden Menschen ein. Leider wird auch unser Bundesland von dieser rasanten Negativentwicklung nicht verschont. Denken wir nur an die alltäglichen Flächenverluste durch Ausweitung von Gewerbe- und Industriezonen, durch den Verkehrswegebau, durch Umwidmungen von Grünlandgebieten zwecks Aufschließung für diverse Bautätigkeiten, an das Verschwinden einst landschaftsprägender Streuobstflächen; und erinnern wir uns an den dramatischen Verlust unterschiedlichster Wiesentypen durch Kulturumwandlungen hin zu agrarischen Einheitsflächen, an die Vernichtung von Kleinstrukturen, die der Bewirtschaftung hinderlich sind usw.

Zusätzlich spielt der nicht mehr zu leugnende Klimawandel eine nicht zu unterschätzende Rolle, auch wenn dies gewisse Potentien in völliger Verkennung der Situ-

ation oder in bewusster Irreführung der Bevölkerung immer noch tun. Berechnungen zufolge führt allein ein Temperaturanstieg von ca. 2° C weltweit zu einem Artensterben im Ausmaß von 20 – 30 %. Die Zunahme dieser Temperaturentwicklung entspricht neuesten Erkenntnissen zufolge noch der niedrigst angenommenen Anstiegswahrscheinlichkeit. Abgesehen vom Verlust der biologischen Vielfalt führt ein Nichtstun auch in eine weltweite finanzielle Katastrophe. Die Botschaft muss daher lauten, dass die Ignoranz einer Vielzahl führender Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft aufhören muss.

► Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden?

Eines ist klar: Ökosysteme mit unterschiedlichsten Lebensraumtypen, egal welcher Größe, und mit einer bedeutenden genetischen Artenvielfalt – und dies gilt auch für unsere Region – können Negativentwicklungen sowohl im Verlust von Biodiversität als auch in der Klimaentwicklung mildern. In diese Richtung zu handeln, sind wir den nachfolgenden Generationen gegenüber verpflichtet. Waren und sind es nicht wir und unsere Generation, die in den letzten Jahrzehnten dieses Negativszenario verursacht haben?

Es gibt eine Vielzahl von Maßnahmen, die sowohl der Einzelne als auch die Allgemeinheit mit gutem Willen und in Verantwortung zu sich selbst und zu den Generationen nach uns tätigen kann. Selbstverständlich ist auch die hohe Politik gefordert, die endlich erkennen muss, dass Lippenbekenntnisse und schöne Worte zu wenig sind, um Verhaltensänderungen und einen erkennbaren Wechsel hin zu mehr

Umwelt- und Naturschutzverantwortung zu erzielen, auch wenn es für jeden von uns schmerzhaft sein mag. Eingefahrene und bequeme Bahnen zu verlassen, wird sicherlich nicht von jedem in gleicher Weise goutiert, obwohl das ohne Wenn und Aber erforderlich ist. Auch der Einzelne muss sein (Wahl)-Verhalten dahingehend überdenken, dass nicht der größte politische Schreier und Versprecher es mit der Zukunft gut meint. Leider haben wir derzeit vor allem weltweit einen Trend hin zu einer Politikerkaste, die einen schaudern lässt.

Ein Stehsatz bei diversen Veranstaltungen und Reden, wenn es um den Naturschutz geht, ist stets der Hinweis, dass mehr als ein Drittel des Burgenlands Schutzstatus hat. Das ist zwar aus rechtlicher Hinsicht korrekt, aber das muss man mit Leben füllen, damit dieser Hinweis glaubhafte Gültigkeit hat.

Konkret geht es nun darum, dass die ständige Ausweitung von Gewerbeflächen an die örtliche Peripherie und darüber hinaus dann überdacht werden muss, wenn die Möglichkeit besteht, im Ortsbereich vorhandene und aufgelassene Gewerbe- oder Industrieflächen usw. für die Wiederbelebung zu verwenden.

Der Auspflanzung heimischer Bäume und Sträucher und der Ausweitung von Grünlandflächen in städtischen und durchaus auch in ländlichen Siedlungen ist hohe Priorität einzuräumen, nicht nur um der Zunahme der Temperaturgradienten entgegenzuwirken. Dazu gehört auch, dass den Blüh- und Wiesenflächen der Vorzug gegenüber dem Kurzrasenschnitt gegeben werden muss, auch, wenn ein Teil der Bevölkerung noch immer der Gartencentermentalität nachhinkt und die

„Schlampigkeit oder Faulheit“ der Gemeindeverantwortlichen eine Zeit lang kritisieren mag. Politik hat auch mit Mut zu tun!

Dass selbstverständlich jeder Haus- und Gartenbesitzer in Belangen des Naturschutzes handlungsaktiv sein darf und kann, indem er neben dem Rasenmäher auch einmal den Balkenmäher oder die Sense oder Sichel einsetzt, soll nicht extra erwähnt werden. Viele tun es schon und leisten somit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für die Tier- und Pflanzenwelt. Erfreulicherweise erkennen immer mehr Menschen, vor allem im ländlichen Raum, dass die Aktivitäten von Schwalben, Fledermäusen und zahlreicher anderer Spezies aus der Tierwelt dem Einsatz von Pestiziden vorzuziehen sind.

Die Biowende muss den Erhalt der Feldraine, Böschungen, Kleinstrukturen, Baum- und Gebüschgruppen implizieren, denn nur mit der Akzeptanz der Vielfalt und Unterschiedlichkeit wird die Biowende zu schaffen sein. Dazu gehört auch die Akzeptanz von Wildnis, die nichts Verwerfliches ist und keinesfalls dem grassierenden Sauberkeitswahn geopfert werden darf.

Erfreulicherweise passieren gerade im Fließgewässerbereich sehr positive Dinge. Man ist weg von der brutalen Regulierung mit Trapezgerinne und mit der Beschleunigung des Wasserabflusses außerhalb der Siedlungsgebiete, weil sich dies als Irrweg herausgestellt hat. Rückbauten, Schaffung von Retentionsräumen, Grundstücksablösen entlang mancher Fließgewässer, um der Dynamik des Flusses Raum zu geben, und die Erkenntnis, dass Auen und bach- bzw. flussbegleitende Galeriewälder höchste Vielfalt bieten, gehören bereits zum Repertoire der Wasserbauer.

Auch im Verkehrswegebau passieren Entwicklungen, die erfreulich sind. Bankette, Böschungen, Straßengräben werden nicht mehr so oft gemäht wie früher. Letztendlich sind die den Straßenverlauf begleitenden Flächen die letzten Wiesenlandschaften in vielen Gegenden bei uns. Das Aufstellen von Schutzzäunen und Betreuen von Krötenwanderstrecken entlang von Straßen, die im Bereich von Amphibien-Wanderkor-

ridore liegen, sind bereits Standard.

Zu tun wäre noch einiges in der Landwirtschaft. Klein- und mittelständische landwirtschaftliche Betriebe verschwinden noch immer rasant zugunsten von Großbetrieben, denen diese so wichtigen landwirtschaftlichen Strukturen ein Dorn im Auge sind und dem wirtschaftlichen Denken, das alleine auf Profit aufgebaut ist, im Wege stehen. Stärken allerdings kann man Biobauern und ökologisch vernünftig wirtschaftende Landwirte nur dann, wenn man als Konsument bereit ist, beim Bauern ums Eck oder beim Bioladen einzukaufen, auch wenn der Preis ein höherer ist. Wir können uns das leisten – sind doch der Urlaub im Ausland und das große Auto finanziell auch möglich! Abgesehen davon sollte uns besonders die Qualität der Nahrung oder besser gesagt der Lebensmittel im Hinblick auf unsere Gesundheit ein zentrales Anliegen sein.

Noch immer – es ist kaum zu glauben angesichts der dramatischen Ereignisse in unseren Wäldern – werden Fichten in Reinkultur in planar-collinen Höhen ausgepflanzt, wiewohl man sieht und mittlerweile auch wissen sollte, dass dem Sterben der Fichtenwälder in unseren Breiten nichts entgegenzusetzen ist. Borkenkäfer fühlen sich bei diesen Temperaturen und Trockenverhältnissen sauwohl und „korrigieren“ leider die Fehlleistungen seinerzeitiger Forstberatungen, obwohl man seitens des Naturschutzes vor vielen Entwicklungen gewarnt hat (und das nicht nur in Belangen der Waldbewirtschaftung). Aber was verstehen schon Naturschützer? Viele der eindringlichen Warnungen sind seinerzeit in den Wind geschlagen worden. Und leider und wirklich leider sind zu viele dieser Warnungen vor Fehlentwicklungen mittlerweile der heute sichtbaren und spürbaren Realität gewichen. Der heutigen forstlichen Beratung allerdings muss man zugeben, dass sie in die richtige Richtung geht, aber so mancher Waldbesitzer will diesen Wandel noch nicht akzeptieren.

Noch etwas: Eine Biodiversitätswende kann nur dann funktionieren, wenn wir kompetente und unbestechliche Fachleute und Sachverständige im Land haben,

die Entscheidungen im Sinne des Natur- und Umweltschutzes in einer angstfreien Atmosphäre treffen dürfen, ohne Bedenken zu haben, ihren Job zu verlieren, auch wenn es gegen den Widerstand so mancher Organisationen, Amtsträger usw. geht.

► Wellental überschritten?!

Erfreulich ist: Es geht auch anders und es scheint das Wellental zumindest überschritten.

Immer mehr Bürger unserer Heimat erkennen die Notwendigkeit, von sich aus Handlungen zu setzen, die in eine Richtung gehen, die dem Natur- und Umweltschutz und somit einer Biodiversitätswende dienlich sind.

Überaus erfreulich ist auch die Bereitschaft zahlreicher Mitbürger, ehrenamtlich für den Naturschutz in unserem Land einzutreten und tätig zu sein. Ist es einmal die gewünschte Mitgliedschaft in diversen Naturschutzorganisationen, um diese finanziell, ideell und aktiv zu unterstützen, ist es ein anderes Mal der Wunsch, die Ausbildung zum ehrenamtlichen Naturschutzorgan zu absolvieren, um für die Behörden und für die Bevölkerung helfend, aufklärend und informierend zu agieren bzw. aktiv handelnd Lebensraumverbesserungen durchzuführen.

Jugendliche zeigen uns mittlerweile beinahe weltweit, dass ein Umdenken notwendig ist, und sie auch bereit sind, dafür die eine oder andere vermeintliche Annehmlichkeit zu opfern. Dies gibt Hoffnung, dass die Zeit reif zu werden scheint, einen nachhaltigen Paradigmenwechsel im Umgang mit der Natur und Umwelt zu vollziehen.



■ Josef Weinzettl



IAS: Der Kampf gegen „Aliens“

Invasive gebietsfremde Arten zählen heute weltweit zu den bedeutendsten Gefährdungsfaktoren für die Biodiversität und der damit verbundenen Ökosystemleistungen. Wenn auch in Europa die Situation nicht oder noch nicht so dramatisch ist wie in manchen anderen Regionen, sagt die EU-Verordnung 1143/2014 den „invasive alien species“ (IAS) in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union den Kampf an.

Die mit 1. Jänner 2015 in Kraft getretene Verordnung ist in den Mitgliedsstaaten der EU direkt anwendbar. Sie hat zum Ziel, die Einbringung invasiver gebietsfremder Arten in die EU bzw. in die einzelnen Mitgliedsstaaten zu verhindern und die Ausbreitung bereits etablierter IAS durch gezieltes Management zu kontrollieren bzw. möglichst einzudämmen. Dazu verpflichtet sie die Mitgliedsstaaten, die bedeutendsten („prioritären“) Pfade der Einbringung und Ausbreitung zu identifizieren und durch die Umsetzung gezielter Aktionspläne zu unterbinden. „Pfade“ sind hier nicht als bestimmte Einwanderungsrouten zu verstehen, sondern als die verschiedenen Möglichkeiten der Einbringung und Ausbreitung: z. B. Verunreinigung von Erdmaterial oder Saatgut, blinde Passagiere an Verkehrsmitteln, Verbreitung entlang von Verkehrswegen, Handel (Haustiere, Aquaristik, Zierpflanzen), Kontamination von Geräten (z. B. Angelzubehör), eigenständige Ausbreitung entlang von Wasserwegen etc.

Weiters sind Managementmaßnahmen zu entwickeln, die die Auswirkungen von in den Mitgliedsstaaten bereits verbreiteten IAS minimieren sollen. Ein Überwachungssystem ist einzurichten, einerseits um das Vorkommen etablierter invasiver Arten im Auge zu behalten, andererseits als Früherkennungssystem für das Eindringen neuer Arten.

Auf Unionsebene kommen jene gebietsfremden Pflanzen- (Neophyta) und Tierarten (Neozoa) als IAS in Frage, die in der gesamten EU nicht heimisch sind, durch den Menschen aktiv oder passiv aus ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet heraus in die EU eingebracht werden und die Biodiversität bzw. Ökosystemleistungen

gefährden oder nachteilig beeinflussen. Arten, die sich von selbst ausbreiten (z. B. auch in Folge des Klimawandels) oder keine negativen Auswirkungen auf die Biodiversität haben, werden durch die Verordnung nicht erfasst.

► Die IAS-Liste

Zentrales Element ist eine „Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung“. Diese „Unionsliste“ wird nach einem bestimmten Kriterien folgenden Evaluierungsprozess auf Vorschlag der Europäischen Kommission von den Mitgliedsstaaten beschlossen und im Rahmen einer Durchführungsverordnung angenommen. Sie ist dynamisch und soll immer wieder erweitert werden. Die Liste umfasste ursprünglich 37 Arten. Mittlerweile wurde sie aber bereits zweimal erweitert, zuletzt im August 2019, und beinhaltet nun 66 Neobiota, davon 36 Pflanzen- und 30 Tierarten. 25 davon kommen bereits in Österreich

vor, einige sind in mehreren Bundesländern weit verbreitet, andere lokal etabliert und einzelne nur unbeständig. Diese Arten sollen daher gemäß der Verordnung dem oben erwähnten Management unterworfen werden. Für die übrigen Arten sollten die Einbringungspfade wirkungsvoll unterbunden werden, dass sie nicht nach Österreich gelangen bzw. sich hier nicht etablieren können. Neben fischereilich relevanten Arten (Fische, Krebse) enthält die Liste auch Arten, die zumindest in manchen Bundesländern dem Jagdrecht unterliegen (z. B. Waschbär, Marderhund).

► „Aliens“ im Burgenland

Im Burgenland kommen 15 der aktuell 66 Arten der Unionsliste vor, und zwar elf Tier- und vier Pflanzenarten. Einige davon sind weit verbreitet, wie der Götterbaum, das Drüsige Springkraut, die Bismarckratte oder die Fischart Blaubandbärbling. Andere, wie die



■ Das Drüsige Springkraut überwuchert in Österreich bereits große Flächen.

Foto: Andreas Ranner



■ **Der Götterbaum ist im Burgenland weit verbreitet, selbst auf naturnahen Flächen, wie auf den Zitzmannsdorfer Wiesen (oben).**

Foto: Andreas Ranner

Nutria, sind lokal etabliert, während andere gelegentlich bei uns auftauchen, etwa infolge illegaler Aussetzungen, wie z. B. die Buchstaben-Schmuckschildkröte oder die Nilgans. Aus Naturschutzsicht besonders problematische Arten sind der Götterbaum, das Drüsige

Springkraut sowie der amerikanische Signalkrebs.

► **Beschränkungen**

Neben den Verpflichtungen zur Umsetzung der oben genannten Aktions- und Managementpläne sowie der Einrichtung eines Überwachungssystems beinhaltet die Verordnung eine Reihe von Bestimmungen, die verhindern sollen, dass IAS gezielt bzw. absichtlich verbreitet werden. So ist unter anderem jegliche Einfuhr, Beförderung, Zucht, Weitergabe sowie Freisetzung von Arten der Unionsliste verboten. Allerdings können Heimtiere bis zu ihrem Lebensende gehalten werden, wenn sie schon vor ihrer Aufnahme in die Unionsliste gehalten wurden und wenn sie so gehalten werden,

dass ein Entkommen und ihre Fortpflanzung nicht möglich sind. Ausnahmen von diesen generellen Verboten, die im öffentlichen Interesse liegen müssen, sind an bestimmte Voraussetzungen gebunden und einem Zulassungsverfahren zu unterziehen.

► **Umsetzung und Ausblick**

Die österreichischen Bundesländer haben das Umweltbundesamt beauftragt, die fachlichen Grundlagen für die Umsetzung der IAS-Verordnung zu erarbeiten. Dazu zählen die Identifikation der prioritären Pfade, die Pfad-Aktionspläne sowie ein Katalog möglicher Managementmaßnahmen, aber auch Überlegungen für ein Überwachungssystem und für die Information der Öffentlichkeit. Da die Unionsliste voraussichtlich auch in den kommenden Jahren erweitert werden wird, ist dieser Prozess eigentlich *work in progress*. Die Umsetzung der Verordnung wird aber jedenfalls für die betroffenen Sektoren (Naturschutz, Jagd, Fischerei, Handel, Verkehr etc.) in den kommenden Jahren noch einige große Herausforderungen bereithalten.

Informationen zu Neobiota:

www.neobiota-austria.at

Autor

Mag. Dr. Andreas RANNER

Amt d. Bgld. Landesreg., Abt. 4
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt



■ **Die Nilgans breitet sich in Österreich bereits rasant aus.**

Foto: Claudia Schütz

Die in Österreich vorkommenden Arten der Unionsliste und ihr Status im Burgenland

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Burgenland
IAS-Pflanzen		
Götterbaum	<i>Ailanthus altissima</i>	verbreitet
Gewöhnliche Seidenpflanze	<i>Asclepias syriaca</i>	lokal
Carolina Haarnixe	<i>Cabomba caroliniana</i>	-
Schmalblättrige Wasserpest	<i>Elodea nuttallii</i>	-
Riesenbärenklau	<i>Heracleum mantegazzianum</i>	verbreitet
Japanischer Hopfen	<i>Humulus scandens</i>	-
Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>	verbreitet
Wechselblatt-Wasserpest	<i>Lagarosiphon major</i>	-
Brasilianisches Tausendkraut	<i>Myriophyllum aquaticum</i>	-
Verschiedenblättriges Tausendkraut	<i>Myriophyllum heterophyllum</i>	-
IAS-Tiere		
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	unbeständig
Chinesische Wollhandkrabbe	<i>Eriocheir sinensis</i>	-
Gemeiner Sonnenbarsch	<i>Lepomis gibbosus</i>	verbreitet
Nutria	<i>Myocastor coypus</i>	lokal
Marderhund	<i>Nyctereutes procyonoides</i>	verbreitet
Bisamratte	<i>Ondatra zibethicus</i>	verbreitet
Kammerkrebs	<i>Orconectes limosus</i>	-
Schwarzkopf-Ruderente	<i>Oxyura jamaicensis</i>	unbeständig
Amerikanischer Signalkrebs	<i>Pacifastacus leniusculus</i>	verbreitet
Roter Amerikanischer Sumpfkrebs	<i>Procambarus clarkii</i>	-
Marmorkrebs	<i>Procambarus fallax f. virginalis</i>	-
Waschbär	<i>Procyon lotor</i>	lokal
Blaubandbärbling	<i>Pseudorasbora parva</i>	verbreitet
Heiliger Ibis	<i>Threskiornis aethiopicus</i>	unbeständig
Rotwangen-Schmuckschildkröte	<i>Trachemys scripta</i>	unbeständig



■ Der Götterbaum (*Ailanthus glandulosa*) breitet sich auch in der Steiermark rasant aus.

Foto: zVg

Ausbreitung invasiver Neophyten: Ein Ergebnis des Klimawandels?

Neobiota sind gebietsfremde Pflanzen-, Pilz- und Tierarten, die nach 1492 (Entdeckung Amerikas) unter direkter oder indirekter Mithilfe des Menschen nach Europa gelangt sind. Einige der neu eingewanderten bzw. eingeschleppten Arten breiten sich ungehindert aus, da sie vor Ort keine natürlichen Feinde haben. Einzelindividuen und Dominanzbestände können wirtschaftliche, ökologische und gesundheitliche Schäden verursachen und werden als *invasiv* bezeichnet.

Der Klimawandel wirkt auf alle Arten in einer Region, allerdings vermögen gebietsfremde Arten häufig besser auf geänderte klimatische Bedingungen zu reagieren, sodass sie meist zu den Gewinnern des Klimawandels gehören. Die meisten bei uns vorkommenden terrestrischen Neobiota sind wärmeliebend, sodass der Temperaturanstieg ihren Ansprüchen entgegenkommt (Zit. ex „Biodiversität und Klimawandel“, F. Essl, W. Rabitsch, 2013).

Extreme Wetterereignisse (Starkregen, Sturm, extreme Trockenheit) stellen für viele heimische Arten ein Risiko dar, einige invasive Neophyten hingegen profitieren davon. Bei Hochwas-

ser können z. B. die schwimmenden Samen des Drüsigen Springkrauts oder des Riesen Bärenklaus schneller transportiert und verbreitet werden. Stürme ermöglichen es Samen, über weite Strecken zu verfrachten, Windwurfflächen bieten neue Besiedelungsareale.

Vielleicht ist einigen aufgefallen, dass sich entlang von Straßen und Autobahnen, Bahnstrecken aber auch in Wäldern Baumarten ausbreiten, die es vor einigen Jahren dort kaum oder gar nicht gegeben hat: Es handelt sich um den Götterbaum (*Ailanthus glandulosa*), den Blauglockenbaum (*Paulownie sp.*) und die Robinie (*Robinia pseudoacacia*). Diese Baumarten wurden als Zierbäume im urbanen Raum gepflanzt und erfahren in den letzten Jahren eine starke Ausbreitung. Diese Tendenz macht heimischen Arten in unseren Wäldern, besonders der Naturverjüngung, zu schaffen. Das Eindringen der Robinie in

Trockenrasen führt zu einer Habitatsveränderung (Stickstoffanreicherung), sodass standorttypische Pflanzen allmählich verschwinden.

Darüber hinaus stellen wir fest, dass sich im Süden der Steiermark die Kermesbeere (*Phytolacca sp.*) stark ausbreitet, eine krautige Pflanze, die vor geraumer Zeit wenig bekannt war. Sie besiedelt bevorzugt durch Sturm entstandene und ausgelichtete Areale und erobert mit Hilfe ihrer allelopathischen Eigenschaften auch schattigere Habitate.

Weitere Beobachtungen beziehen sich auf das Vordringen invasiver Neophyten in steigende Seehöhen. So wurde das Drüsige Springkraut bereits auf einer SH = 1.800 m, Goldrutenvorkommen auf einer SH = 1.200 m (persönliche Beobachtungen) festgestellt.

Die Verordnung des Europäischen Parlaments 1143/2014 „Über die Prävention und das Management der Einbringung

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



und Ausbreitung gebietsfremder Arten“ verpflichtet die Mitgliedsstaaten, die rechtlichen Vorgaben auf nationaler Ebene umzusetzen. Auf einer dynamischen Liste sind all jene invasiven Pflanzen- und Tierarten angeführt, die entweder noch gar nicht nach Europa gelangt sind (Vorbeugung) oder die in den Mitgliedsstaaten bereits Probleme verursachen, sodass ein entsprechendes Management umzusetzen ist. Auf der derzeit geltenden Liste sind u.a. das Drüsige Springkraut, der Riesen Bärenklau, der Götterbaum und die Syrische Seidenpflanze angeführt. Vorschläge für Managementpläne zu diesen weit verbreiteten Arten wurden im Auftrag der Bundesländer von der Umweltbundesamt GesmbH ausgearbeitet und werden zukünftig in den Bundesländern umgesetzt.

Ziel eines sinnvollen Managements ist es, auf naturschutzfachlich relevanten Flächen gebietsfremde Arten zu entfernen, um die Artenvielfalt weitestgehend zu erhalten. Öffentlichkeitsarbeit ist der Schlüssel zur Prävention. Je mehr Menschen invasive Neophyten erkennen, über deren Auswirkungen Bescheid wissen, desto größer sind die Chancen einer Früherkennung. Auf diese Weise können Sofortmaßnahmen eingeleitet und damit ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biodiversität geleistet werden.

Es gibt zwar noch keinen Hinweis, dass eine heimische Art durch invasive Neophyten verdrängt wurde, dennoch stellt die starke Ausbreitung invasiver Neobiota die zweitgrößte Bedrohung für den Verlust der biologischen Vielfalt dar (*Zit. ex Ministerium für ein lebenswertes Österreich*).

Literaturhinweis:

„Biodiversität und Klimawandel“, Franz Essl, Wolfgang Rabitsch, 2013
Verlag Springer Spektrum

Autorin
Dr. Gabriele LEITNER
Steiermärkische
Berg- und
Naturwacht



Bekenntnis des Burgenländischen Landtags zum Klimaschutz

Seit einigen Monaten gehen jeden Freitag Jugendliche in Österreich auf die Straße, um auf die unserem Planeten drohende Klimakatastrophe hinzuweisen. Die neue Klimaschutzbewegung „Fridays for Future“ ist auch im Burgenland in den Gruppen „Fridays for Future Eisenstadt“ und „Fridays for Future Südburgenland“ aktiv. In der von ihnen verfassten Resolution mit dem Titel: „Resolution zur Ausrufung des Klimanotstands“, werden die Vertreterinnen und Vertreter aller Parteien aufgefordert, das Vorhaben der Jugend-Klimabewegung zu unterstützen.

„Ich nehme die Anliegen der Jugendlichen sehr ernst. Aus diesem Grunde habe ich auch bei der Erstellung der Burgenländischen Klima- und Energiestrategie die junge Generation zur Mitsprache eingeladen. Im Burgenland hat der Schutz des Klimas oberste Priorität. Es freut mich, dass sich der Burgenländische Landtag nun mit der Entschließung für umfassenden Klimaschutz im Burgenland bekannt hat“, so die zuständige Landesrätin, Mag.^a Astrid Eisenkopf.

Mit der Entschließung des Landtags vom 4. Juli 2019 wurde die Burgenländische Landesregierung aufgefordert:

► ... zur Erstellung der burgenländischen Klima- und Energiestrategie alle Stakeholder sowie die

im Landtag vertretenen Parteien bei der Erarbeitung von Maßnahmen betreffend die Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen einzubinden und nach Fertigstellung dem Landtag zur Beschlussfassung zuzuführen.

► ... alle bestehenden und neuen Gesetze, Verordnungen des Landes Burgenland auf die Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit zu überprüfen und, wo immer notwendig, diese Regelungen und Aktivitäten so anzupassen, dass sie die Ursachen der Klimakrise und deren Folgen abschwächen.

► ... nach Prüfung entsprechende Ausgleichs- bzw. Begleitmaßnahmen zu setzen, sofern aufgrund von klima- und umweltpolitischen Maßnahmen soziale Härten drohen.

► ... sich auch weiterhin bei zukünftigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise an den Berichten des „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC) und „Austrian Panel on Climate Change“ (APCC) und der „Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services“ (IPBES) zu orientieren. Dies gilt insbesondere in Bezug auf Raumordnung, Raumplanung, Verkehrsplanung, Energieversorgung und Investitionen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen. ♦

■ Der Burgenländische Landtag nimmt die Anliegen der Fridays for Future-Bewegung ernst und hat ein Bekenntnis zum Klimaschutz abgegeben.





■ Präsentation des Projekts und Programms der Naturakademie Burgenland – v. l. n. r.: Mag. (FH) Harald Horvath, Geschäftsführer RMB, Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, DI Thomas Böhm, ARGE Naturparke, und Bgm. Kurt Fischer, Obmann Naturpark Rosalia-Kogelberg

Foto: BLMS

Naturakademie Burgenland

Die Naturakademie Burgenland versteht sich als Plattform aller naturrelevanten Organisationen und Initiativen des Burgenlands, um durch gemeinsame Aktivitäten und spezielle Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen eine größere Verbreitung von naturschutzspezifischen Themen zu erreichen. Das Regionalmanagement Burgenland dient dabei als Projektträger und erarbeitet mit allen Partnerorganisationen ein gemeinsames Bildungsprogramm für die Bevölkerung.



Die Schutzgebiete des Burgenlands haben in den letzten Jahren wichtige Schritte in der Entwicklung ihrer naturtouristischen Infrastruktur gesetzt. Um die Aktivitäten des Naturschutzes auch der Bevölkerung näher zu bringen, werden im Projekt *Naturakademie Burgenland* die Ziele und Inhalte der Naturschutzarbeit sowie deren Schwierigkeiten und Erfolge in verschiedenen Bildungsformaten (Vorträge, Seminare, Workshops, Kurse, Exkursionen) ins öffentliche Bewusstsein gebracht und dadurch die Akzeptanz der Öffentlichkeit im Burgenland zu diesen Themen nachhaltig gestärkt.

Die *Naturakademie Burgenland* dient auch dazu, die verschiedenen Einzelinitiativen im Land zu koordinieren und durch gemeinsame Aktionen Syner-

gien zu nutzen. Dabei wird angewandter Naturschutz gefördert, indem wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für konkrete Aktivitäten genutzt werden und überregionale, zukunftsorientierte Themen aufgegriffen und sektorübergreifend diskutiert werden.

Unter der Federführung des RMB wurde mit 15 Partnerorganisationen aus den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Erwachsenenbildung, Naturpädagogik, naturtouristische Anbieter und Nachhaltigkeitsinitiativen ein gemeinsames Bildungsprogramm erarbeitet sowie die ersten Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 2019 sehr erfolgreich durchgeführt. Die Veranstaltungen richten sich in erster Linie an die erwachsene Bevölkerung, an Naturvermittlerinnen und -vermittler sowie Pädagoginnen und Pädagogen. Dazu Naturschutzlandes-

rätin Mag.^a Astrid Eisenkopf: „Mit dem Projekt *Naturakademie Burgenland* wird das Bildungs- und Veranstaltungsangebot diverser burgenländischer Organisationen erstmalig auf einer Plattform präsentiert. Wir bieten dadurch ein umfassendes Programm und können letztendlich mehr Menschen im Burgenland für den Naturschutz begeistern.“

Bis Dezember finden in allen Landesteilen etliche Veranstaltungen statt, alle mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten.

Interessierte können sich bis zu 3 Tage vor dem ausgewählten Termin anmelden. Die Veranstaltungen der Naturakademie Burgenland werden über ein gefördertes Projekt finanziert und sind daher im ersten Jahr kostenlos.

Alle Informationen sowie das aktuelle Herbstprogramm sind auf www.naturakademie-burgenland.at zu finden. ♦

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



„Klima-Talk“ mit der jungen Generation und mit Experten

Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf diskutierte mit Praktikantinnen und Praktikanten sowie mit Expertinnen und Experten über die verschiedenen Bereiche des Klima- und Umweltschutzes.



Das Thema Klimaschutz ist vor allem bei der jüngsten Generation in aller Munde. Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf lud deshalb die Praktikantinnen und Praktikanten im Landhaus zum „Klima-Talk“ ein. „Mir ist wichtig, die Interessen der jungen Generation ernst zu nehmen und diese miteinzubeziehen, denn schließlich geht es um deren Zukunft. Besonders gespannt war ich darauf, die Ideen und Ansichten jener Generation zu hören, die die Folgen des Klimawandels am stärksten zu spüren bekommen wird und die aber auch jetzt am meisten dazu beitragen kann, den Klimawandel einzudämmen,“ so die Landesrätin.

Die Praktikantinnen und Praktikanten konnten dabei auch mit Expertinnen und Experten über die verschiedenen Bereiche des Klima- und Umweltschutzes diskutieren. Außerdem konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Fragebogen zu ihrem Beitrag zum Klimaschutz ausfüllen

und abgeben. Der für eine Stunde angesetzte „Runde Tisch“ mit den jüngsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Amt der Burgenländischen Landesregierung brachte sichtbare Ergebnisse: Am Ende entstanden Handlungsempfehlungen zu den Bereichen Mobilität, Bewusstseinsbildung und Klimaschutz in der Landschaft. Die Empfehlungen werden in die Erstellung der Burgenländischen Klima- und Energiestrategie einbezogen.



■ Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf beim Klima-Talk mit jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Amt d. Bgld. Landesregierung sowie Expertinnen und Experten.

Fotos: BLMS

Klimafreundliche Mobilität von VCÖ ausgezeichnet

Der **City Bus Mattersburg**, der im April 2020 starten wird, ist der diesjährige Gewinner des VCÖ-Mobilitätspreises Burgenland. Das Projekt wurde kürzlich von VCÖ, LR Heinrich Dorner und ÖBB ausgezeichnet. Zudem wurden beim VCÖ-Mobilitätspreis Burgenland der Plan für **landesweite Radbasisnetze** und das Konzept der Energie Burgenland für die **Herstellung von Wasserstoff mittels Windkraft** als vorbildliche Projekte ausgezeichnet.

„Den Verkehr auf Klimakurs zu bringen ist eine besonders große Herausforderung. Um die Klimaziele erreichen zu können, müssen wir jedes Klima-

schutzpotenzial nutzen. Die drei Projekte, die beim VCÖ-Mobilitätspreis Burgenland ausgezeichnet wurden, zeigen, wie die Klimabilanz des Verkehrs verbessert werden kann“, gratulierte VCÖ-Experte Markus Gansterer den Gewinnern.

Auf der VCÖ-Website unter www.vcoe.at sind mittlerweile bereits mehr als 3.000 vorbildliche Projekte in einer Online-Datenbank zusammengefasst. In dieser können Gemeinden, Schulen, Unternehmen, Freizeit- und Tourismusgesellschaften Tipps und Anregungen holen, wie Verkehrsprobleme klimaverträglich gelöst werden können.

Novelle zum Bgld. Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz

Am 1. Juli 2019 ist die Novelle zum Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz in Kraft getreten. Das Gesetz wurde im Rahmen der Entbürokratisierungsoffensive überarbeitet. Dadurch wurde es in einem breiten Dialog diskutiert, so gab es etwa zwei Entbürokratisierungsgipfel, Diskussionsrunden mit den Bezirkshauptleuten, zudem eine Abstimmung mit den burgenländischen Naturschutzorganisationen.

„Die bürokratischen Hürden der alten Rechtslage haben oftmals zu Unverständnis gegenüber dem Naturschutz geführt. Ziel der Gesetzesnovelle war es, diese zu beheben. Durch weniger bürokratische Hürden und durch das „One-stop-shop-Prinzip“ soll der Naturschutz von Anfang an mitbedacht werden und dadurch bessere Berücksichtigung finden,“ so die zuständige Landesrätin Astrid Eisenkopf.

Das moderne Wirtschaftsleben strebt nach rascheren und einfacheren behördlichen Entscheidungen. Bevor ein Vorhaben umgesetzt werden kann, sind oft Bewilligungen nach mehreren Materiengesetzen einzuholen. Vorhaben, die einer naturschutzbehördlichen Bewilligung bedürfen, erfordern vielfach auch eine Genehmigung nach anderen Rechtsvorschriften, wie z. B. nach dem Burgenländischen Baugesetz, dem Wasserrechtsgesetz oder dem Forstgesetz, für deren Vollziehung oft unterschiedliche Behörden zuständig sind. Dies kann zu zeitlichen Verzögerungen bei der Vorhabensrealisierung führen und unter Umständen dazu, dass die Bewilligungen nach den unterschiedlichen Gesetzen nicht optimal aufeinander abgestimmt werden.

Zur Beschleunigung behördlicher Entscheidungen wurde nunmehr die Zuständigkeit zur Verfahrensführung weitgehend bei einer Behörde (Bezirksverwaltungsbehörde) konzentriert, die auch für die sonstigen erforderlichen Genehmigungsverfahren zuständig ist („One-stop-shop-Prinzip“).

► **Zuständigkeit**

Die Neuregelung der Behördenzuständigkeit stellt daher einen der Schwerpunkte dieser Gesetzesnovelle dar. Mit dieser Bestimmung soll der Grundsatz der Verfahrenskonzentration gestärkt werden. Grundsätzlich sind für die Durchführung von naturschutzrechtlichen Verfahren

► sowohl innerhalb als auch außerhalb von geschützten Gebieten die Bezirksverwaltungsbehörden zuständig,

► während für bestimmte Vorhaben (z.B. Güterwege) in Europaschutzgebieten die Landesregierung die zuständige Behörde ist. Auch für Maßnahmen im Bereich der Zone Neusiedler See einschließlich Schilfgürtel und Seevorgelände (gemäß Anlage 2 des Gesetzes) ist weiterhin die Landesregierung zuständig.

Aus der Sicht der Rechtsanwenderinnen und Rechtsanwender sowie der Verwaltungsökonomie ist es überhaupt am zweckmäßigsten, wenn Maßnahmen keiner Bewilligung bedürfen. Neben der Stärkung der Verfahrenskonzentration war daher die Deregulierung von gesetzlichen Bewilligungsvoraussetzungen vorrangiges Ziel der Gesetzesnovelle. Für bestimmte Vorhaben, bei denen nach den Erfahrungen der Verwaltungspraxis erwartet werden kann, dass deren Verwirklichung der Zielbestimmung des Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes nicht widerspricht, entfällt die Bewilligungspflicht. Zum Zweck der Verwaltungsvereinfachung und

Verfahrensbeschleunigung wurde für bestimmte, bisher bewilligungspflichtige Vorhaben ein Anzeigeverfahren eingeführt.

Die Zuständigkeit der Naturschutzbehörde bezieht sich nunmehr auf als „Grünfläche“ gewidmete Flächen und auf im Flächenwidmungsplan kenntlich gemachte Flächen (z. B. Wasserflächen, Forstflächen, hochrangige Verkehrsflächen u. dgl.). Seit der Novelle besteht eine Bewilligungspflicht für Vorhaben, die auf Bauland für Erholungs- und Fremdenverkehrseinrichtungen verwirklicht werden sollen. Nur für die Zone Neusiedler See einschließlich des Schilfgürtels und des Seerandbereichs (Anlage 2 des Gesetzes) sowie bei übrigen Baugebieten für Erholungs- und Fremdenverkehrseinrichtungen entfällt die Bewilligungspflicht.

► **Anzeigepflicht statt Genehmigungspflicht**

Die Novelle sieht neben den nach wie vor genehmigungspflichtigen Vorhaben (§ 5 Abs. 2) auch bloß anzeigepflichtige Vorhaben vor (§ 5a). Bestimmte bewilligungspflichtige Vorhaben sollen in einem Anzeigeverfahren naturschutz- und landschaftspflegerichtlich beurteilt werden. Ziel dieser Bestimmung ist eine raschere Beurteilung von Vorhaben, von denen davon ausgegangen werden kann, dass sie in der Regel natur- und landschaftschutzfachliche Interessen nicht nachteilig beeinträchtigen. Dies kann bei Vorhaben der Fall sein, mit denen die bebaute oder überdeckte Grundfläche 50 m² nicht übersteigt. Die Naturschutzbehörde hat das Vorhaben so rasch zu prüfen, dass sie der Vorhabenswerberin/dem Vorhabenswerber innerhalb von acht Wochen entweder die Vorhabensfreigabe erteilt oder dieser/diesem mitteilt, dass um die Bewilligung anzusuchen ist.

Weiters wurden zahlreiche neue Tatbestände festgelegt, die von naturschutzbehördlichen Bewilligungs- oder Anzeigepflichten ausgenommen sind, wie etwa

► einmalige Zubauten zu Gebäuden, für die eine naturschutzbehördliche Bewilligung besteht, bis zu einer Fläche von 50 % des Bestands, höchstens jedoch 50 m². Die Vergrößerung gilt auch dann als einmalig erfolgt, wenn sie in mehreren Abschnitten vorgenommen wird, jedoch insgesamt das genannte Höchstausmaß nicht überschreitet. Die jeweilige Vergrößerung ist vor Baubeginn unter Angabe des Umfangs der Naturschutzbehörde formlos zu melden und von dieser ohne weiteres Verfahren zu den Akten zu nehmen.

Dieser Ausnahmetatbestand gilt nicht innerhalb von Landschaftsschutzgebieten.

► Einfriedungen von Vor-, Haus- und Obstgärten, bei denen kein zusammenhängender Teil mehr als 50 m vom Wohngebäude entfernt ist, sowie Anlagen, Gebäude bis zu einer Brutto-Grundfläche bis 20 m² und sonstige geringfügige Bauvorhaben im Sinne des Burgenländischen Baugesetzes in Vor-, Haus- und Obstgärten, die in einem Zusammenhang mit einem Wohngebäude stehen und von diesem nicht mehr als 50 m entfernt sind, mit Ausnahme sol-

cher auf Flächen, die im Flächenwidmungsplan der Gemeinde als Grünfläche-Kellerzone, Grünfläche-Sonderzone, Grünfläche-Weinproduktionszone oder als Grünfläche-Freihaltezone ausgewiesen sind;

► Vorhaben auf Plätzen für Leichtathletik und Ballsport, ausgenommen Golf; Spielplätze, Friedhöfe und künstliche Freibäder, letztere mit Ausnahme solcher im sachlichen, funktionellen oder örtlichen Zusammenhang mit Oberflächen-gewässern;

► geringfügige Änderungen, Erweiterungen und Umbauten einer bewilligten Anlage (z. B. Ein- und Umbau von Fenstern, Dachgauben, Bau und Umbau von ortsüblichen Terrassen, Änderungen von Antennen mit maximaler Höhenveränderung der Funkmasten von bis zu 2 m).

Dieser Ausnahmetatbestand gilt nicht innerhalb von Landschaftsschutzgebieten.

► der Betrieb, die Instandhaltung und Instandsetzung rechtmäßig bestehender Anlagen;

► Sonnenkollektoren und Photovoltaikanlagen, die bei Gebäuden der Gebäudeklassen 1 und 2 parallel zu Dach- oder Wandflächen auf diesen aufliegen oder in diese eingefügt sind, mit Ausnahme von Anlagen auf Flächen, die im Flächenwidmungsplan der Gemeinde als Grünfläche-Kellerzone,

Grünfläche-Sonderzone, Grünfläche-Weinproduktionszone oder Grünfläche-Freihaltezone ausgewiesen sind.

Eine weitere Änderung stellt die Erhaltung von Naturdenkmälern und geschützten Landschaftsteilen dar. Sind für die Aufbringung eines Pflegeaufwandes Aufwendungen notwendig, deren Kosten über den gewöhnlichen Pflegeumfang hinausgehen, hat diese auf Ansuchen des Verfügungsberechtigten das Land zu tragen. Sofern das Naturdenkmal oder der geschützte Landschaftsteil nicht im Eigentum einer Gebietskörperschaft oder einer Einrichtung im Mehrheitseigentum einer Gebietskörperschaft steht, trägt das Land die Hälfte dieser Kosten.

Weiters ist bei Maßnahmen, die ohne naturschutzbehördliche Bewilligung oder wesentlich abweichend von der Bewilligung umgesetzt wurden, der Verursacherin oder dem Verursacher bei grundsätzlicher Konsensfähigkeit der Maßnahme Gelegenheit zu geben, binnen vier Wochen um die nachträgliche Bewilligung anzusuchen bzw. eine Vorhabensanzeige zu erstatten, bevor ein Wiederherstellungsbescheid erlassen wird.

Das Gesetz im Wortlaut finden Sie online unter:

www.ris.bka.gv.at/eli/lgb/BU/2019/43/20190614

Grenzüberschreitend: Bildungsnetzwerk Naturraum

30 Jahre nach der Grenzöffnung wird im Zuge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich des Naturschutzes ein weiterer Meilenstein gesetzt. Mit dem INTERREG-Projekt „Nature Education Network“, das am 27. August 2019 von Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, Nationalparkdirektor DI Johannes Ehrenfeldner und Kulcsárné Roth Matthaëa, Direktorin Fertő-Hanság Nemzeti Park, mit einer Kick-off-Veranstaltung im Nationalparkzentrum in Illmitz eingeleitet wurde, erhält die Region rund um den Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel ein grenzüberschreitendes Bildungsnetzwerk, das das Bewusstsein für den Naturraum auf den verschiedensten Ebenen schärfen soll. Das Projektvolumen beträgt bei einem Umsetzungszeitraum von 3 Jahren rund 1 Million Euro und ist zu 85 % aus Mitteln der Europäischen Union kofinanziert.



■ v. l. n. r.: Kulcsárné Roth Matthaëa, DI Johannes Ehrenfeldner, Mag.^a Astrid Eisenkopf

Fotos: BLMS

Artenschutz durch Biotopschutz



Durch Erhalt und Pflege von Flächen sichert der
Naturschutzbund Burgenland wertvolle Lebensräume
für viele Tier- und Pflanzenarten.

Der Bericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES Anfang Mai dieses Jahres hat uns erneut auf das weltweite Schwinden der biologischen Vielfalt und die zunehmende Geschwindigkeit, mit der Arten aussterben, aufmerksam gemacht. Ganze Ökosysteme sind bedroht und das hat schlussendlich auch Auswirkungen auf uns Menschen. Wir nutzen natürliche Ressourcen und sind von Ökosystemdienstleistungen, wie Hochwasserschutz, Klimaregulierung und Bestäubung, abhängig.

Um das Überleben der Arten und damit auch das Wohlergehen der Menschen zu sichern, müssen ihre Lebensräume erhalten werden. Der Naturschutzbund Burgenland setzt sich dafür ein, dass auch kleine Flächen mit hoher naturschutzfachlicher Bedeutung geschützt werden. Sie dienen vielen Arten als Rückzugslebensräume in einer Landschaft, die von intensiver Landwirtschaft geprägt ist. Außerdem ermöglichen sie als Trittsteinbiotope vielen Tier-

und Pflanzenarten, zwischen den größeren Schutzgebieten zu wandern. Gerade im Zusammenhang mit dem Klimawandel sind Wanderkorridore unerlässlich, damit sich Arten an die sich verändernden Verhältnisse anpassen und in Gebiete ausweichen können, die ihren ökologischen Ansprüchen besser entsprechen. Und schließlich ist Biotopschutz der beste Artenschutz!

Der Naturschutzbund Burgenland kauft naturschutzfachlich wertvolle Flächen frei oder nimmt sie in Pacht und stellt so deren Erhaltung sicher. Für den Schutz und die Pflege dieser Flächen stehen zwei Förderschienen zur Verfügung. So wurden 31 Flächen ins Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) aufgenommen. Es handelt sich dabei um Wiesen und Streuobstwiesen, die nach ganz bestimmten Auflagen gepflegt werden, sowie naturnahe Wälder, die außer Nutzung genommen worden sind. Mehr als 30 Flächen

werden wiederum im Rahmen des FFH-Biotopschutzprogramms, das über den Landschaftspflegefonds des Landes Burgenland finanziert wird, gesichert. Durch extensive Pflegemaßnahmen wie Mahd und Beweidung werden so unter anderem Trocken- und Halbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen, Glatthaferwiesen, feuchte Hochstaudenfluren und pannonische Salzwiesen vor ihrem Verschwinden bewahrt. Und mit ihnen viele seltene Arten, darunter Pflanzenarten, wie der Kreuz-Enzian, die Arnika und die Sibirische Schwertlilie, und Tierarten, wie die Smaragdeidechse, die Gottesanbeterin und der Neuntöter. Sie alle gelten als gefährdet bzw. stark gefährdet und finden hier Platz zum (Über-)Leben.

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc

■ u. v. l. n. r.: *Smaragdeidechse, Sibirische Schwertlilie und Heller Wiesen-Knopf-Ameisenbläuling*

Fotos: A.S. Reiter, Thomas Haberler, Klaus Michalek





■ **Gelbe Taglilie**

Foto: Josef Weinzettl



■ **Pfeifengraswiese**

Foto: Stefan Weiss



■ **Europa Trollblume**

Foto: Josef Weinzettl

Erfolgreiches Projekt im Finale



Das Projekt „Renaturierung von Feuchtwiesen und Niedermooren im Südburgenland“ geht erfolgreich zu Ende.

Der Naturschutzbund Burgenland setzt sich seit vielen Jahren für den Schutz von Arten und die dauerhafte Erhaltung von Feuchtgebieten ein.

► Feuchtwiesen und Niedermoore

Feuchtgebiete haben die Menschen seit der Besiedelung Europas immer begleitet. Diese Gebiete wurden über sehr lange Zeiträume bewirtschaftet und erweitert. Im Laufe der Zeit haben sich hier selten gewordene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt. Feuchtgebiete stellen für die Funktion unserer Ökosysteme einen integralen und außerordentlich wichtigen Bestandteil dar. Sie sind „Hotspots der Biodiversität“, zentral in Wasserkreisläufen sowie wichtig für die Grund- und Trinkwasserversorgung.

Ihre Renaturierung trägt gleichzeitig zur Zurückdrängung invasiver Neophyten bei. Darüber hinaus sind sie als Naherholungsgebiete bedeutsam. Grünland, insbesondere Feuchtgrünland, hat auch eine wichtige Funktion für das Klima.

► Nachhaltig schützen

Seit 2013 arbeiten HOFER im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsinitiative „Projekt 2020“ und der Naturschutzbund zusammen.

Der HOFER-„Wasserfonds“ ermöglichte 2018/19 die Pflege und Erhaltung zweier Feuchtlebensräume im Südburgenland. Als Erstpflegemaßnahme wurden auf den Flächen Gehölze gerodet und mit dem Forstmulcher die Stöcke entfernt. Landschaftsprägende Gehölzinseln mit Aschweiden, Holz-Birnen, Linden und Stieleichen blieben geschont. Anschließend erfolgte eine teilweise Einsaat mit regionalem Saatgut. Durch eine ein- bis zweimal jährliche Mahd kann sich die ursprüngliche Vegetation innerhalb weniger Jahre regenerieren. Die Zusammenarbeit vieler Interessensvertreter macht eine langfristige Sicherung möglich.

► Lebensraum für viele Arten

Die typischen Pflanzengesellschaften auf diesen Standorten sind Pfeifengraswiesen und Bachkratzdistel-Feuchtwiesen. Sie beherbergen bedeutsame Vorkommen, wie Braunfleckiger Perlmutterfalter (*Boloria selene*), Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), Gelb-Taglilie (*Hemerocallis lilioasphodelus*), Niedrig-Schwarzwurz (*Scorzonera humilis*) und Sibirien-Schwertlilie (*Iris sibirica*).

► Tobaj, Ried Langwiesen

Früher war das Gebiet durch

großflächige Feuchtwiesen geprägt. Nach Aufgabe der Nutzung wurden die Flächen mit Schwarzerlen und Fichten aufgeforstet oder der natürlichen Wiederbewaldung überlassen. Durch eine gezielte Bewirtschaftung ist ein zusammenhängendes Wiesengebiet (aktuell 8 ha) mit den typischen Pflanzengesellschaften und charakteristischen Landschaftselementen entstanden.

► Gerersdorf, Ried Schmecker

Nach der Nutzungsaufgabe verwaldete die Fläche. Das Gebiet war bekannt für das großflächige Vorkommen von Trollblume und Gelb-Taglilie. Im Unterwuchs sind einige Pflanzen der standorttypischen Vegetation erhalten geblieben. Ziel war die Vergrößerung der vorhandenen Wiesenfläche und Wiederherstellung der standorttypischen Wiesengesellschaft. Die Renaturierungsfläche wird zweimal jährlich gemäht.

Autoren

Mag. Dr. Klaus MICHALEK

DI Stefan WEISS

Veronika ZUKRIGL, BSc





Initiative „Klimafreundliche Landwirtschaft“

Die Erhaltung des Klimas ist die größte ökologische Herausforderung der Menschheit. Schon heute spüren wir die Auswirkungen der Klimakrise auch in Österreich: Dürre, Hochwasser, Hagel, das Abschmelzen der Gletscher.

In Österreich werden rund 10 % der direkten Treibhausgasemissionen durch die Landwirtschaft verursacht. Rechnet man auch die indirekten Emissionen ein – etwa durch den Energieaufwand für die Produktion von Stickstoff-Mineraldünger oder die Abholzung von Wäldern in Südamerika für die Produktion von Soja-Futtermitteln – dann steigt der Anteil auf über 18 %.

Gleichzeitig kann die Landwirtschaft der Klimaerwärmung entgegenwirken, z. B. indem Treibhausgase im Boden gebunden werden. Nicht zuletzt ist die Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel eine große Herausforderung, um die Lebensmittelproduktion langfristig abzusichern. In Anbetracht der Klimakrise muss auch die österreichische Agrarpolitik ihre Bemühungen beim Schutz von Klima, Biodiversität und Umwelt deutlich verstärken. Die kommende Bundesregierung wird die Agrarpolitik und Landwirtschaft der nächsten Jahre maßgeblich prägen: Sie entscheidet über die Verteilung der Agrarfördermittel in Österreich für die Förderperiode 2021 – 2027 und damit auch, ob Klima- und Umweltschutz stärker in der österreichischen Landwirtschaftspolitik verankert werden. Die Agrarförderungen basieren größtenteils auf der „Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union“ (kurz GAP), die auf europäischer Ebene gerade neu verhandelt wird. Die Verteilung der EU-Agrargelder in Österreich wird die neue Bundesregierung im Jahr 2020 im „GAP Strategieplan“ festlegen. Dieser beschreibt, welche Ziele die österreichische Agrarpolitik verfolgt und wie die Agrar-

förderungen eingesetzt werden. Er muss von der Europäischen Kommission genehmigt werden. Beim „GAP Strategieplan“ handelt es sich um die relevanteste Weichenstellung der nächsten Jahre in der österreichischen Agrarpolitik. Die Initiative von Akteurinnen und Akteuren aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Gesundheit, Wirtschaft und Zivilgesellschaft fordert von der nächsten Bundesregierung die Forcierung von Maßnahmen für eine klimafreundliche Landwirtschaft und eine entsprechende Ausrichtung der Agrarförderung in Österreich.

► Forderungen der Initiative „Klimafreundliche Landwirtschaft“

► Verdoppelung der Agrar-Umweltförderungen

Erhöhung der zweckgebundenen Fördermittel für Klima-, Biodiversitäts-, Umwelt- und Tierschutz auf 50 % der Gesamtmittel

► Bioanteil von 35 Prozent

Festlegung eines österreichweiten Bio-Anteils von 35 % der landwirtschaftlichen Fläche bis 2027 als Zielvorgabe im „GAP-Strategieplan“.

► Biodiversität auf allen Bauernhöfen fördern

Biodiversitätsfördernde Maßnahmen auf jedem Betrieb umsetzen und finanziell unterstützen.

► 60 Prozent Bio-Anteil in öffentlichen Einrichtungen

Mindestens 60 % Bio-Anteil für die Verpflegung in öffentlichen

Einrichtungen, wie z. B. Universitäten, Justizanstalten und Einrichtungen des Bundesheers

► Klimafreundliche Tierhaltung und Tierwohl fördern

Tierhaltung und Tierwohl können eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung einer klimafreundlichen Landwirtschaft spielen, unter anderem durch standortangepasste, flächengebundene Tierhaltung

Die fünf Forderungen im Detail finden Sie hier:

<http://bit.ly/2H2aTNY>

► Zur Initiative „Klimafreundliche Landwirtschaft“

Die Initiative „Klimafreundliche Landwirtschaft“ wurde im August 2019 gegründet. Mitglieder sind BIO AUSTRIA, Greenpeace, Sonnenator, die Klimawissenschaftlerin Helga Kromp-Kolb, der Umweltmediziner Hans-Peter Hutter, Fridays For Future sowie die ARGE Schöpfungsverantwortung und das Tierschutzvolksbegehren.

DI Ernst TRETTLER
GF BIO AUSTRIA Burgenland

BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at



Rebhuhn, Feldlerche und Co. am Biolandgut Esterhazy



Esterhazy

Die fortschreitende, vielfach sehr intensive Landnutzung der letzten Jahrzehnte und der weltweit insgesamt stark steigende Flächenbedarf haben dazu geführt, dass natürliche Lebensräume und Landschaftselemente – und mit ihnen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten – eingeschränkt und sukzessive sogar verloren gegangen sind. Wertvolle Elemente, wie Strauch- und Brachland oder Heckengürtel, sind davon besonders betroffen.

Mit der österreichweiten Kampagne NATUR VERBINDET wirbt der Naturschutzbund bereits seit einigen Jahren gemeinsam mit vielen landwirtschaftlichen Partnerbetrieben für eine artenreiche Kulturlandschaft in Österreich. Denn gerade in der Landwirtschaft kann mit bedachten Konzepten und im Einklang mit moderner Produktion vieles für die Förderung der Artenvielfalt getan werden.

► „Best-Practice“-Beispiel

Als „Best-Practice“-Beispiel für landwirtschaftliche Betriebe wurde kürzlich das Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen von NATUR VERBINDET ausgezeichnet, denn bereits seit über 15 Jahren wird hier ausschließlich biologisch bewirtschaftet.

Doch damit nicht genug: Schon vor über 20 Jahren wurde beispielsweise am rund 300 ha umfassenden Standort in Donnerskirchen begonnen, bewusst Struktur in die Ackerlandschaft zu bringen. Mittlerweile sind dort rund 15 ha Hecken und naturnahe Windschutzgürtel angelegt. Diese wurden vor einigen Jahren um weitere rund 17 ha Blühstreifen ergänzt. Anhand gemeinsam mit der Wissenschaft erarbeiteter

Konzepte wurde ein bewusst enges Netz an Blühflächen und Windschutzgürteln forciert, nicht zuletzt um damit einer Verinselung der wertvollen Habitats vorzubeugen. Zur bestmöglichen Erschließung des gesamten Lebensraumes werden am Bio-Landgut Esterhazy diese Blühstreifen vielfach sogar inmitten großer Feldstücke angelegt.

Mit Pflanzenarten wie Weißdorn und verschiedenen Wildobstbäumen in den Windschutzgürteln und Buchweizen, Mohn und Sonnenblume rund ums Feld, bieten diese Flächen einen ebenso abwechslungsreichen wie wertvollen Lebens- und Rückzugsraum. Zur Nützlingsförderung und gleichzeitig Schädlingsregulierung werden außerdem nur hochwertige Mischungen an ein- und mehrjährigen Blumen- und Gräserarten in Bioqualität in den Blühstreifen ausgesät. Es profitiert also die gesamte Nützlings-Insektenfauna und auch Wildtiere, wie Feldhase, Rebhuhn und der Vogel des Jahres 2019, die Feldlerche.

Die Aufnahme des Bio-Landguts Esterhazy als Partnerbetrieb und die Überreichung der NATUR VERBINDET-Schautafeln bestätigen abermals den aktiven Einsatz für eine stetige Verbesserung der Lebensräume als Grundsatz der Bewirtschaftung.

Zu sehen sind die Schautafeln auf ausgewählten Flächen des Bio-Landguts in Donnerskirchen. Eine gute Chance dafür sind die Biofeldtage 2020. Auf der größten österreichischen Bio-Landwirtschaftsmesse besteht am 5. und 6. Juni zudem die Gelegenheit, im Rahmen von professionell geführten Natur-Exkursionen das Biodiversitätsflächen-Konzept aus der Nähe zu erleben. Eine Demonstration von Nutzpflanzen und deren Humus- und Nährstoffbilanz im sogenannten „Fruchtfolgeparcours“ sowie Boden- und Düngerversuche werden für Produzenten, Konsumenten, Naturliebhaber und Wissenschaftler ebenfalls spannende Teile eines breitgefächerten Messeprogramms sein.

Man ist sich der Verantwortung als Leitbetrieb und aktiver Landschaftsgestalter am Bio-Landgut bewusst und zeigt, dass sich altes Bauernwissen und moderne Technik am Feld nicht widersprechen. Das freut nicht nur Rebhuhn und Feldlerche!

Esterhazy Betriebe

A-7000 Eisenstadt

Esterhazyplatz 5

T +43 (0)2682 63004

www.esterhazy.at

www.pannatura.at



Initiativen für Streuobstwiesen



► Streuobstwiesen sind Natur aus zweiter Hand

Sie sind von Menschen angelegt und nur durch menschliche Nutzung und Pflege zu erhalten. Streuobstwiesen sind ein künstliches Mittelding zwischen Wald und offener Landschaft. Das macht sie so besonders. In unserer Kulturlandschaft sind Streuobstwiesen die extensivsten Flächen. Sie werden weder gespritzt noch gedüngt und zeichnen sich durch überdurchschnittlich hohe Biodiversität aus. Die Bedeutung für Vögel, Insekten und Kleinsäuger ist unumstritten.

Streuobstwiesen gibt es in ganz Österreich, von den alpinen Regionen bis ins östliche Alpenvorland. Über Jahrtausende wurden geeignete Obstsorten für fast alle Klimaregionen und Bodentypen selektiert und gezüchtet. Die Kulturleistung über Generationen ist ganz enorm und hat zu einer genetischen Vielfalt geführt, auf die wir stolz sein können.

Streuobstwiesen sind stark rückläufig. Sie sind überaltert und werden kaum mehr genutzt. Im Südburgenland gibt es etwa noch 251.000 Bäume, das entspricht etwa 2.900 ha. Das klingt viel, ist aber weniger als ein Viertel des ehemaligen Bestands. Höchste Zeit, etwas für die Erhaltung der wertvollen Lebensräume zu tun, aber wo beginnen?

► Förderungen

Streuobstwiesen werden über die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen gefördert. Voraussetzung ist ein landwirtschaftlicher Betrieb mit mindestens 2 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (Äcker, Wiesen, sonstige Kulturen). Die Förderhöhe pro Hektar beträgt

zwischen 580,- und 800,- Euro, je nachdem, welches Auflagenpaket gewählt wird. Seit 2015 gibt es auch einen Zuschlag für die Obstbaumpflege in der Höhe von 185,- Euro. Wir befinden uns derzeit fast am Ende der Förderperiode, ein Neueinstieg ist daher derzeit nicht möglich. Frühestens 2021 können wieder Flächen gemeldet werden. Das Team vom Verein BERTA berät sie gerne bei Fragen zu diesem Thema.

Kleinere Betriebe kommen derzeit nicht in den Genuss einer Förderung, nachdem diese aus dem Landschaftspflegefonds für Kleinbetriebe im Jahr 2014 von Seiten des Landes ersatzlos gestrichen wurde. Für etwa 180 ha Streuobstwiesen gibt es seitdem keine finanzielle Unterstützung für die Pflege der Bestände.

Einen möglichen Lösungsansatz versucht derzeit der Verein *Wieseninitiative* mit einer gemeinsamen Bio-Landwirtschaft der Kleinflächenbesitzer. Die Flächen der Kleingrundbesitzer wurden vom Verein gepachtet und als eigener Bio-Betrieb angemeldet. So kommen die einzelnen Streuobstwiesenbesitzer wieder in den Genuss der Pflegeprämie. Zudem erfolgt mit der Biozertifizierung eine enorme Aufwertung des Obstes, denn der Bio-Pressobst

preis liegt deutlich über dem von herkömmlichem Wirtschaftsobst.

► Nachpflanzung und Bewusstseinsbildung

Die Bestände im Burgenland sind durchwegs überaltert. Seit dem großen Hoch des Streuobstbaues um 1950 – 1960 wurden viel zu wenige Bäume nachgepflanzt. Der natürliche, altersbedingte Abgang sollte dringend ersetzt werden, um flächige Bestände zu erhalten. Inzwischen erfreuen sich alte Sorten wieder einer gewissen Beliebtheit. Das macht man sich beim Verein *Wieseninitiative* zunutze, indem bei sogenannten „Apfelkulinarien“ zur großen Sortenverkostung eingeladen wird. Bewusstseinsbildung für Streuobstwiesen über den Gaumen und bei zahlreichen hochkarätigen Vorträgen und Präsentationen, das versucht man heuer erstmals im Nordburgenland auf der prächtigen Burg Forchtenstein. Unter rund 100 alten, robusten Sorten, kann man bei der Verkostung seine Lieblingssorten herausuchen und gleich auch die Bäume für den Garten oder die Streuobstwiese mit nach Hause nehmen.

Infos: www.streuobstwiesn.at

Verein BERTA
www.bera-naturschutz.at



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Veränderung als einzige Konstante



Betrachtet man die Medienlandschaft der letzten Jahre wird schnell klar: Der Klimawandel ist zu einem der wesentlichen Themen geworden; und das zurecht. Er ist mit Sicherheit eine der definierenden Topiken, an der wir von späteren Generationen gemessen und eventuell verurteilt werden. Gerade deswegen sollten wir uns darüber Gedanken machen, mit welcher Einstellung wir in dieser entscheidenden Übergangszeit an dieses Problem herangehen.

Kaum ein Tag vergeht, an dem man nicht von der nächsten Katastrophe hört oder liest – ein weiterer abgeholzter Wald, ein sterbendes Korallenriff oder stetig steigende Temperaturen. Doch nach einiger Zeit verwandelt sich, wie aus Selbstschutz, der neue Artikel zu bloßen Sätzen, die man nur noch mechanisch liest, ohne die Bedeutung der Wörter wirklich zu verarbeiten. Man stumpft ab, und ehe man sich versieht, gerät man in eine Starre, fühlt sich machtlos.

► Strategische Konzepte

Viel zu selten wird in Mainstreammedien über positive Entwicklungen berichtet, ein Dauerbrenner sind hingegen nicht eingehaltene Emissionsziele. Dabei wird ein wesentlicher Punkt oft weggelassen: die Anpassung an eine Welt, in der das Phänomen teilweise schon unwiederbringliche Veränderungen herbeigeführt hat.

Anstatt völlig paralysiert am alten status quo festzuhalten und einen aussichtslosen Kampf für



■ *Altes vergeht, Neues erobert die Welt – und das ist gut so, denn: „Festhalten ist die Wurzel allen Übels“.*

Foto: Verein „Initiative Welterbe / Fertö – Neusiedler See

die Erhaltung des oft nicht mehr wiederherzustellenden Weltbilds zu führen, könnte es sinnvoll sein, mutig in die unsichere Zukunft zu blicken. Tatsächlich ist Österreich einer der Vorreiter, wenn es um die Entwicklung strategischer Konzepte für die interdisziplinäre Anpassung an den Klimawandel geht. Seit 2013 sind konkrete Vorhaben definiert, die nach einem Fünfjahresplan evaluiert und aktualisiert werden.

► Beispiel Hanfpalme

Diese Einstellung sollte nun auch in die Meinungen der breiten Masse einfließen, damit effizient an deren Verwirklichung gearbeitet werden kann. Zur Veranschaulichung ein Beispiel: Die Hanfpalme ist seit Jahrzehnten eine beliebte Zierpflanze und ein fixer Bestandteil vieler Büros und Parks geworden. Bisher war sie in unseren Breiten dank der niedrigen Temperaturen nicht winterhart, doch in den letzten Jahren wurden in Ostösterreich vereinzelt verwilderte Exemplare gefun-

den, die in Wäldern den Winter überlebt haben. Anstatt nun zu versuchen, deren Ausbreitung zu verhindern, was ohnehin höchstwahrscheinlich ein zum Scheitern verurteiltes Unterfangen wäre, sollte man sich eventuell auf ein Österreich einstellen, in dem Palmen zum Waldbild dazugehören, und Maßnahmen planen, um diese in ein selbstregulierendes System einzugliedern.

Um nicht wertvolle Zeit und Energie in möglicherweise fehlgeleitete Projekte zu versenken, muss daher ein Umdenken passieren: Natur nicht nur erhalten, sondern auch sinnvoll und sensibel lenken. Um abschließend antike buddhistische Autorität zu bemühen: „Festhalten ist die Wurzel allen Übels“!

Philip KÖNIG

Verein „Initiative WELTERBE
Fertö – Neusiedler See“
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at



■ im Uhrzeigersinn von
links oben nach links
unten: Kalkbrenner in
Unterkohlstätten;
Kinderwoche in
Rechnitz; Naturpark-
fest Lockenhaus und
Geschriebenstein-Roas

Fotos: © Naturpark
Geschriebenstein



Naturpark mit vielen Highlights

► Geschriebenstein-Roas

Am 31. August 2019 fand bei herrlichem Sommerwetter die 11. Geschriebenstein-Roas statt. Nach einem stärkenden Frühstück starteten um 6.30 Uhr 480 Ultrawanderer in der Naturparkgemeinde Rechnitz die traditionelle 56 km lange Wanderung um den höchsten Berg des Burgenlands, den Geschriebenstein.

Während der Wanderung über den Baumwipfelweg in Althodis und weiter über den Hirschenstein zum Kohlenmeiler in Unterkohlstätten konnten die Wanderer die beeindruckende und wunderschöne Natur genießen. Weiter ging es über Lockenhaus nach Rattersdorf, wo die Teilnehmer die Grenze nach Ungarn überquerten. Die Route führte sodann von Köszeg über Cák und Boszok zurück nach Rechnitz.

Die Geschriebenstein-Roas ist die zweitgrößte Ultrawanderung des Burgenlandes. Die erfolgreiche Veranstaltung bestätigt Jahr für Jahr, dass der Naturpark Geschriebenstein sowohl ein attraktives als auch herausforderndes Wandergebiet ist.

► Erlebnisreiche Kinderwoche

Unter dem Motto „Natur, Wald, Hand, Werk“ konnten die Kinder heuer spielerisch einiges zum Thema „altes Handwerk“ lernen.

35 Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren bauten Solarboote, die im Stausee getestet wurden. Sie fertigten eigene Mosaiken an und flochten aus Weiden ihre eigenen Stifthalter. Ein Highlight der Woche war das Erstellen eines Mosaiktisches aus einer alten Satellitenschüssel sowie die Wald Rallye und die Schnauferlfahrt zu den erneuerbaren Energiestätten in Rechnitz.

► Kalkofen brannte

Von 30. August bis 1. September wurde in Unterkohlstätten wieder Kalk gebrannt. Der Naturparkverein will mit dieser Art von Veranstaltungen das alte Handwerk vor dem Vergessen bewahren. Denn in der Zwischenkriegszeit nutzten einige Bauern das Kalkgesteinvorkommen rund um Unterkohlstätten, um den wertvollen Baustoff „Kalk“ herzustellen. Der Kalkofen war aus Ziegel gemauert und zum Teil in die Erde hineingebaut. Die Kalksteine wurden zylinderförmig im Kalkofen aufgeschichtet. Für eine Füllung waren ca. 5.000 kg Steine notwendig. Der Ofen musste auf 1.100 °C aufgeheizt werden. Bei einem Brennvorgang wurden ca. 10 Raummeter Holz verheizt.

Zahlreiche Gäste kamen an den drei Tagen zum Kalkofen, um den Kalkbrennern bei ihrer be-

schwerlichen Arbeit auf die Finger zu schauen.

► Naturparkfest Lockenhaus

Im Zuge der Geschriebenstein-Roas 2019 fand in der Naturparkarena Lockenhaus wieder das Naturpark-Fest des Vereins NP-Geschriebenstein-Lockenhaus statt. Bei tollem Wetter fanden sich im Laufe des Tages an die 300 Besucher ein.

Zahlreiche Vereine des Orts präsentierten sich und ihr Vereinsleben. Der Mountainbikeclub organisierte einen spektakulären Kinderparcours. Die Modellflieger zeigten ihr Können in Flugshows. Bei den Bogenschützen konnte man auch als Anfänger Einblick in Techniken des Bogenschießens gewinnen und auf Wildattrappen zielen. Großen Anklang bei den Besuchern fanden auch die Präsentationen des Tennisvereins, des Dartvereins, der Imker, der Huskies von Europameister Gerald Schintzel, des Roten Kreuzes und das Kinderzielspritzen der FF-Lockenhaus ...

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz, Bahnhofstr. 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Vielfältige Naturparkerlebnisse



► Ferienbetreuung

Auch heuer konnten Kinder in den Ferien wieder die Betreuung mit dem Naturpark Landseer Berge genießen. Am 11. Juli fand ein cooler Erlebnistag am Naturpark-Badesee in Kobersdorf statt. Volles Programm hieß es bei einem Kinder-Erlebnistag mit Beate und Katharina vom Naturpark Landseer Berge! Mit Becherlupen und Kescher bewaffnet startete der Tag. Spannende Erlebnisse waren garantiert, leuchtende Kinder-Augen und jede Menge Spaß und Abenteuer sowieso.

Die Natur erleben und das auf wunderbar vielfältige Weise: Die Ringelnatter, die vor uns flüchtet, die Maulwurfsgrille und kreischende Mädels, Libellen in Vielzahl, Zwergtaucher, die uns kaum beachten; Molche, Libellenlarven, Wasserläufer, Wespen, die auf einem Grashalm ein Nest bauen, bunte Schmetterlinge und Heuschrecken rund um uns.

Am 18. Juli wurde mit den Kindern der Naturbadesee Markt Sankt Martin unter die Lupe genommen. Von vielen verschiedenen Groß- und Kleinlibellen bis über Molche und Käfer konnte einiges beobachtet werden. Auch hier wurden Ringelnattern entdeckt und sogar die Larve eines Gelbrandkäfers. Leider machte uns das Wetter dann einen Strich durch die Rechnung, weshalb dann Basteln angesagt war. So wurden aus alten Dosen und Plastikflaschen wunderschöne Bienen gebastelt und das Thema Recycling behandelt.

Der Erlebnistag in der idyllischen Naturparkgemeinde Weingraben fand am 23. Juli statt. Bei 31°C wanderten wir mit den Kindern zur Rabnitz. Dort untersuchten wir Tiere und konnten von der Gelbbauchunke bis über

Bachflohkrebse und Blutegel einiges finden. Die Pause und Jause wurde dann auch gleich im freien gegessen und von der Gemeinde gesponsert. Als Überraschung gab es sogar Eis für die Kinder. Danach wurden auch noch die Tiere in der Wiese unter die Lupe genommen. Dazu durften die Kinder – ausgestattet mit Becherlupen – alles was kriecht und flücht einfangen und lernten Interessantes und Wissenswertes über die Tiere.

► 18. Sternwanderung

Am 25. August 2019 fand die traditionelle Sternwanderung zur Ruine Landsee statt. Ob routinierter Sportler oder Wandermuffel, Weitwanderer oder Spaziergänger, alt oder jung – die Ruine Landsee lockte mit ihrer Schönheit

Trotz des schlechten Wetters wanderten die Teilnehmer aus allen fünf Naturpark-Gemeinden, mit ihren neun Ortsteilen durch eine wunderschöne Landschaft vom jeweiligen Ausgangspunkt zur Ruine Landsee. Denn danach zeigte sich auch wieder die Sonne und so war es – wie schon in den Jahren davor – ein wunderbarer, wanderbarer Sonntag, dieses Mal zum Herbstauftakt.

Die Wanderer wurden mit Speis, Trank und Qualitätsweinen aus dem Blaifränkischland verwöhnt und auch Frühschoppen mit „Böhmisch for you“ durfte nicht fehlen. Kaffee und Kuchen wurden ebenfalls wieder sehr geschätzt.

► Terminvorschau

► **11. November:** Martini-Markt in Markt St. Martin

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6

7341 Markt St. Martin

T + 43 (0) 2618 5211-8

F + 43 (0) 2618 5211-9

info@landseer-berge.at

www.landseer-berge.at



■ von oben nach unten: Ferienbetreuung mit dem Naturpark in Weingraben, Markt St. Martin und Kobersdorf

Fotos: © Naturpark Landseer Berge



■ links: Schilf wird im Winter geschnitten und zu „Schilfmanderln“ aufgeschichtet.

Fotos: Welterbe-Naturpark

■ rechts: Wenn sich die Weingärten bunt färben, zeigt sich der Herbst von seiner schönsten Seite.

Wenn's im Naturpark herbstelt



Wenn sich der Wald im Leithagebirge bunt färbt, verändert sich auch der „Schilfwald“ rund um den Neusiedler See. Die kräftig grünen Halme verlieren nach und nach ihre Farbe, bis der Schilfgürtel seinen winterlich-gelben Farbton angenommen hat. Ziehende Schilfvögel, wie der Schilfrohrsänger, der Drosselrohrsänger oder der Rohrschwirl, hüpfen im Frühherbst noch eifrig im Schilf umher, um Insekten und andere Nahrung zu erhaschen und dann, ausgestattet mit den notwendigen Fettreserven, gen Süden zu ziehen. Wanderwege durch den Schilfgürtel oder quer durch die bunte Weinberg-Landschaft mit Blick auf den See laden zu traumhaften Ausflügen ein.

Routenvorschläge findet man auf www.leithabergwandern.at

Will man auf einer herbstlichen Wanderung im Naturpark gleich-

zeitig seinen Wissenshunger stillen, dann lohnt es sich, an einer der zahlreich angebotenen Führungen teilzunehmen.

► Geführte Erlebnistouren

Bei der **Kirschen-Erlebnis-Führung** am **12. Oktober** in Breitenbrunn gewinnt man bei einem Spaziergang durch die bunte Landschaft Einblicke in die Geschichte der Leithaberger Edelkirsche und kann im Anschluss Produkte aus dem süßen Obst verkosten.

Mit Fernglas und Spektiv werden am **13. Oktober** in Purbach **spannende Vogelarten** beobachtet und Wissen über die Überwinterungsstrategien der gefiederten Naturparkbewohner vermittelt.

Am **10. November** geht es im Rahmen eines astronomischen Abends mit einer Astronomin in Jois auf **Entdeckungsreise in die Nacht**, wobei durch ein Fernrohr Doppelsterne, Galaxien, Sternhaufen, Planeten, unser Mond und insbesondere der Sternschnuppenstrom der Leoniden beobachtet werden.

Will man sich vom Alltagsstress erholen und die Natur mit allen Sinnen erleben, so lohnt es sich, bei einer **Wanderung mit Lamas**

am **16. November** in Donnerskirchen mitzumachen. Im Anschluss daran wird am Lagerfeuer Speck gebraten.

Weitere Exkursionen und Informationen unter:

www.neusiedlersee-leithagebirge.at

-> Service & Events

-> Veranstaltungen

► Terminvorschau

► **19. Oktober:** Oktoberfest in Breitenbrunn

► **26. + 27. Oktober:** Martiniloben „Zum Lachen in den Keller“ in Breitenbrunn

► **26. Oktober:** Museumstag, Jois

► **8. + 9. November :** Martiniloben in Purbach

► **10. November:** Martinikirtag in Donnerskirchen

► **15. – 17. November :** Joiser Martiniloben

Kontakt und Informationen:

Regionalverband

Neusiedler See – Leithagebirge

Haus am Kellerplatz

Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach

Öffnungszeiten: täglich, 9 – 19 Uhr

Telefon +43 (0) 2683 5920

Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at

www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Viel Neues im Naturpark

► Zukunftsstrategie

Der Naturpark Rosalia-Kogelberg ist Burgenlands jüngster Naturpark und feiert dieses Jahr seinen 13. Geburtstag. Erfolgreiche und arbeitsintensive Aufbaujahre haben zu einer soliden Basis des Naturparks und zu einer breiten Akzeptanz sowie Verständnis innerhalb der Bevölkerung der Region geführt.

Nun wurden in einem gemeinschaftlichen Prozess, an dem sich neben den Bürgermeisterinnen der Naturparkgemeinden auch Vereine, Gastgewerbe und Hotellerie sowie Bildungseinrichtungen beteiligt haben, neue Leitziele für den Naturpark erarbeitet.

Dazu zählen Schwerpunkte wie die Belebung des sanften Tourismus vor allem im Gesundheitsbereich, die verstärkte Unterstützung der Naturparkschulen und -kindergärten, der Ausbau der Naturpark-Spezialitäten durch vielfältige Maßnahmen und die Belebung von Kooperationen und Partnerschaften im Naturpark. Wesentlich ist dabei die Bündelung und Sichtbarmachung der vielfältigen Angebote des Natur-

parks Rosalia-Kogelberg für alle Kundengruppen.

► Neues Gesicht im Naturpark

Seit Juli dieses Jahres begleitet Marlene Hrabanek-Bunyai den Naturpark Rosalia-Kogelberg als neue Biodiversitäts-Expertin. Als Marketingprofi, Absolventin der Universität für Bodenkultur mit Schwerpunkt Biolandwirtschaft, zertifizierte Waldpädagogin und Jägerin sowie als leidenschaftlicher Naturmensch kümmert sich Hrabanek-Bunyai in enger Zusammenarbeit mit Geschäftsführerin Renate Hombauer um alle Agenden der Biodiversität im Naturpark.

Mag. Marlene Hrabanek-Bunyai
Bakk.techn., MA
Marlene.Hrabanek-Bunyai@
Rosalia-Kogelberg.at
+43 676 870 424 835

► Neuer Bienenerlebnisweg

Ein Schaustock der Sorte *Carnica*-Honigbiene aus dem Naturpark Rosalia-Kogelberg hat samt ihrer jungen Königin direkt hinter dem Naturpark Büro in der Schuhmühle Schattendorf, Am Tauscherbach 1, auf einer großen Gemeindewiese ihr neues Zuhause gefunden. Damit die Besucher

des Naturparks tief in die Welt der Bienen eintauchen können, wurde von der Naturpark-Gemeinde Schattendorf ein gesponserter Schaukasten samt anschaulichen Lehrtafeln zur Verfügung gestellt. Hier erhält der Laie einen Einblick in die Arbeit eines Bienenvolks. Erlebnisführungen können über den Naturpark gebucht werden.

► Apfelkulinarium

Vom 25. bis 27. Oktober kann man die Aromen alter Apfelsorten von den Streuobstwiesen des Naturparks erkunden und sich durch ca. 100 Apfelsorten kosten.

Naturpark-Infostand, Apfelsortenausstellung und Apfelverkostung, Veredelungsprodukte aus Streuobst, Apfelmarkt mit alten Sorten, Kinderprogramm, Saftpresen, Expertenvorträge ...

► 25. Oktober, 13 – 19 Uhr,

► 26. + 27. Oktober, 9 – 18 Uhr

► www.streuobstwiesen.at

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
Schuhmühle Schattendorf
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Telefon +43 (0) 664 4464 116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



■ Imker Grafl mit Schautafeln (oben) und Marlene Hrabanek-Bunyai (rechts)

Fotos: © Naturpark Rosalia-Kogelberg



■ *rechts: Die Raab, eine naturbelassene Schönheit*

Foto: Naturpark Raab / C. Mähr



Ein Sommer im Naturpark Raab

Wie in den vergangenen Jahren fanden auch in diesem außergewöhnlich heißen Sommer wieder die Kanutouren an der Raab statt, bei denen die Gäste die Natur erleben und die natürliche Kühlung des Flusses und der schattenspendenden Weiden genießen konnten. Verschiedene Wanderungen, Radtouren und andere Veranstaltungen und Events wurden in den letzten Monaten durchgeführt. Neben grenzenlosen Wanderungen und Vollmondwanderungen gab es noch zahlreiche weitere Veranstaltungsangebote.

Zu den regelmäßig durchgeführten, spezifischen Führungen gab es in diesem Jahr auch eine grenzenlose Wanderung zum Thema „Laute an der Grenze“, wobei auf Tierstimmen mit Fokus auf Vögel und Unken eingegangen wurde, und eine in Begleitung von Internistin Lydia Kern und Physiotherapeutin Martina Schmidt, wo auf den gesundheitlichen Aspekt des Wanderns Bezug genommen wurde.

Es gab diesen Sommer zwei Kanutouren in Begleitung des Naturvereins Raab, die von den Kanugästen sehr gut angenommen wurden, eine Vollmondwanderung mit Fokus auf Fledermäuse und eine zum Thema Mondlandung. Veranstaltungen mit der Naturakademie standen ebenfalls auf dem Programm.

Auch in der nächsten Zeit tut sich noch einiges: Die Naturakademie gibt am 7. Oktober einen Workshop zur Errichtung von Nist-

kästen im Naturpark Raab und am 14. November wird es um 18 Uhr in der Arche in Jennersdorf eine Veranstaltung zum Thema Klimawandel geben.

■ Neues Interreg-Projekt

Neues Projekt im Naturpark Raab: Am 6. September 2019 fand im Restaurant Kreuzstadl am Schloßberg die Auftaktveranstaltung für das Projekt „3 Határlos“ statt. Bei diesem bilateralen Interreg-Projekt mit Ungarn liegt der Schwerpunkt in der Vernetzung der Regionen Örség und

Raab zu den Themenbereichen Zisterzienser, Rad- und Genusswandern. Neben Infrastruktur und Angebotserweiterung ist auch die Vernetzung mit den Betrieben auf österreichischer und ungarischer Seite ein besonderes Anliegen des Projekts.

Informationen und Tipps

Naturpark-Informationsstelle

Kirchenstraße 4

A-8380 Jennersdorf

Telefon +43 (0) 3329 48453

office@naturpark-raab.at

www.naturpark-raab.at



■ *links: Distel mit Biene – es sind oft die kleinen Dinge, die faszinieren.*

Foto: Naturpark Raab
/ C. Mähr

■ *unten: Präsentation 3 Határlos in Mogyersdorf*

Foto: D. Marousek



Sommer, Sonne und Wein



Im Sommer 2019 wurden in Güssing 36 Hitzetage gezählt. Weltweit sind die Folgen des Klimawandels nicht mehr zu übersehen. Um auf dieses Thema hinzuweisen, wurden im Naturpark in den letzten Monaten verschiedene Aktionen durchgeführt, sowohl mit der Naturparkvolkschule Kohfidisch, als auch mit dem Lerncamp in der Wassererlebniswelt und im Anschluss mit der Öffentlichkeit.

Die 50 Kinder der VS Kohfidisch badeten und lernten über Klima, Energie, bauten Solarboote und ließen diese am Wasser fahren. Während des Lerncamps wurden an einem Vormittag und einem Nachmittag die Schwerpunkte Klimawandel, Energie und Ernährung gesetzt. Die Kinder bauten mit der Biodiversitätsexpertin des Naturparks Solarboote, kochten mit der Sonne, testeten Solarpanele, besuchten das Beweidungsprojekt von Familie Elpons und lernten über die Haltung der Schafe und die Auswirkungen von Ernährung auf die Umwelt.

Im Anschluss an die Veranstaltung gab es für alle anderen interessierten Besucher der Wassererlebniswelt die Möglichkeit, sich über Energie und Klima zu informieren und die solaren Geräte auszuprobieren.

► Auch im Südburgenland: Fridays for Future

Am 20. September fanden in vielen Ländern, u.a. in Österreich – auch in den Naturparkgemeinden Bildein, Höll und Güssing – Klimaaktionen von *Fridays for Future* statt. Ziel ist es, eine ambitionierte Klimapolitik voranzutreiben.

Jeder kann zu einer dieser Aktionen kommen oder selbst eine Aktion in seiner Gemeinde anmelden. Bereits mit einem Foto wäre eine weitere Gemeinde dabei. Genaueres zu der Aktion findet man auf der Homepage von *Fridays for Future*.

www.fridaysforfuture.at

Details zu Aktionen und Veranstaltungen des Naturparks in der Weinidylle findet man auf

www.weinidylle.at/de/die-weinidylle/naturpark/

bzw. auf der Facebookseite des Naturparks in der Weinidylle.

► Vinothek im Weinmuseum Moschendorf eröffnet

Am 10. August wurde im Zuge eines großen Festakts die Vinothek im Weinmuseum in Moschendorf eröffnet. Zahlreiche geladene

Gäste, Winzer und Bürger feierten gemeinsam diesen Meilenstein in der Belebung der Region. Hier können die Qualitätsweine der Region verkostet werden. Die Vinothek ist täglich von 9 – 18 Uhr geöffnet.

Kontakt und Informationen:

Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf, Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at

Linktipps:

www.weinidylle.at
www.erlebnispardies.at

■ *Naturpark in der Weinidylle: Nachwuchs bei den Weißstörchen, eine bestens sortierte Vinothek und eine Herde glücklicher Schafe ...*

Fotos: Naturpark in der Weinidylle





■ oben: Sujet für das neue Leader-Projekt, das vom Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel umgesetzt wird.

■ unten: Auch das Nationalpark-Logo ist neu!

Foto: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Neues Corporate Design

Nationalpark setzt dreiteiliges Leader-Projekt bis Sommer 2020 um



Ausgedehnte Wiesen, Hutweiden, salzhaltige, periodisch austrocknende Lacken, eine reiche Fülle an Tieren und Pflanzen: Der 1993 gegründete Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, Österreichs einziger Steppen-Nationalpark, zählt zu den faszinierendsten Naturräumen Europas. Seit einigen Jahren bietet der Nationalpark zu jeder Jahreszeit ein vielfältiges Besucherprogramm mit zahlreichen Exkursionen an.

„Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und unser grenzüberschreitendes Welterbe sind nicht nur Lebensraum für

verschiedene Tier- und Pflanzenarten, der Nationalpark ist auch ein Ort, an dem durch zahlreiche Projekte Wissen und Emotionen vermittelt werden. Dadurch konnte die Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Monitoring, Flächenmanagement, Ökotourismus und Öffentlichkeitsarbeit sowie Umweltbildung verstärkt werden und sich der Nationalpark zu einem grenzüberschreitenden Erfolgsprojekt entwickeln“, betonte Naturschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, am 17. Juli 2019 bei der Präsentation des Projekts „Blickpunkt Nationalpark“ mit Landesrat Christian Illedits, Obmann LAG *nordburgenland plus*, und Nationalparkdirektor DI Johannes Ehrenfeldner im Informationszentrum des Nationalparks in Illmitz.

Die Verwirklichung dieses Erfolgsprojekts war nur möglich, weil sehr viele Akteure mitge-

wirkt haben. Diese Verantwortlichen und Akteure haben den Blick aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern viel mehr in die Zukunft gerichtet. So wurde das Jubiläumsjahr 2018 zum Anlass für eine kritische Rückschau und eine aktive Bestandsaufnahme genommen, denn seit der Gründung vor 25 Jahren unterliegt die Nationalparkgesellschaft sich stetig ändernden Rahmenbedingungen. Die Tätigkeitsbereiche und Aufgabeninhalte der Mitarbeiter sind durch die sehr unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Zielgruppen und Stakeholder vielschichtiger geworden. Daher sind interne, aber auch externe Anpassungen erforderlich, um Änderungen, neuen Herausforderungen und Zukunftsfeldern offensiv begegnen zu können.

„Blickpunkt Nationalpark“

Deshalb wurde in Kooperation mit dem Verein *nordburgenland plus*, der seit 2007 für die

Umsetzung des EU-Förderprogramms LEADER im Nordburgenland verantwortlich ist, das Projekt „Blickpunkt Nationalpark“ initiiert. Illedits: „Dieses Projekt wurde im Jubiläumsjahr 2018 gestartet und endet im Juli 2020. Die Gesamtkosten, die zu 85 % aus dem LEADER-Programm gefördert werden, belaufen sich auf 300.000 Euro. Das Projekt verfolgt im Wesentlichen das Ziel, den Nationalpark zu einer starken Marke weiterzuentwickeln und ein hohes Maß an Bekanntheit bzw. die Wahrnehmung der Marke und die Identifikation mit dieser zu erreichen. Die Aufteilung des Projekts in drei Teilbereiche erleichtert zielgerichtete Maßnahmen, um die Akzeptanz und das positive Bewusstsein – jenes für den durch das ‚Unternehmen Nationalpark‘ aktiv geleisteten Naturschutz nämlich – langfristig innerhalb der eigenen Strukturen, als auch bei Partnern und externen Zielgruppen zu sichern.“

► **Markenentwicklung: Corporate Identity und Corporate Design**

Projektteil 1: Die Unternehmensphilosophie, also Corporate Identity, besteht, bewusst oder unbewusst, zu jeder Zeit und ist aus der Geschichte des Nationalparks, dem Zweck, den Normen und Einstellungen und nicht zuletzt aus den Visionen der handelnden Mitarbeiter hervorgegangen. Mithilfe einer externen Berateragentur sollen die Unverwechselbarkeit und die Werte des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel für die Mitarbeiter bewusst gemacht werden. Gleichzeitig transportiert die passende Kommunikation die Philosophie, den Sinn und Zweck, also die Identität des Nationalparks, nach außen und macht diese für Dritte verständlich und nachvollziehbar. Daher ist die Weiterentwicklung und Anpassung eines stimmigen Corporate Designs erforderlich, das unverkennbar die Unternehmensphilosophie und die Charaktereigenschaften widerspiegelt. Das überarbeitete Corporate Design garantiert ein einheitliches Bild der Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, sowohl über die



■ *DI Johannes Ehrenfeldner, Direktor des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel (li.), Landesrat Christian Illedits, Obmann LAG nordburgenland plus (re.), sowie Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf präsentierten das LEADER-Projekt „Blickpunkt Nationalpark“.* Foto: Bgld. Landesmedienservice

handelnden Personen als auch über die Printmedien. Ein Bildband wird die Eindrücke der Region vermitteln, die Werte des Nationalparks symbolisieren und ein weiteres Werkzeug in der Kommunikation des Images und des Leistungsspektrums darstellen.

► **Markenkommunikation**

Projektteil 2: Die aktuelle Website des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel entspricht nicht mehr den gestellten Anforderungen im Online-Bereich. Um für User und Zielgruppen attraktiv zu bleiben, ist eine Überarbeitung und Neuausrichtung dringend erforderlich. Vor allem ist die Anpassung und Übernahme des im Projektteil 1 entwickelten Corporate Designs zum Zweck des einheitlichen Auftretens im Print-, wie auch im Online-Bereich und dem dadurch garantierten Wiedererkennungswert notwendig. Die digitale Kommunikation der Marke ist Teil des ganzheitlichen Kundenerlebnisses und Mittel einer gezielteren Kundenorientierung.

► **Markenbewusstsein, Brand Content, Imagestärkung**

Projektteil 3: Eine ganztagig ausgerichtete Auftaktveranstal-

tung für die regionale Bevölkerung in Kooperation mit lokalen Partnern aus den Bereichen Wirtschaft und Tourismus soll die positive Wahrnehmung des Nationalparks in der Region und die nachhaltige Identifikation der regionalen Bevölkerung und der Stakeholder mit dem Nationalpark stärken. Die authentische Kommunikation, das heißt die Personalisierung und Emotionalisierung der Marke Nationalpark mit den dazugehörigen „Gesichtern“, die gemeinsamen Aktivitäten und Interaktionen schaffen einen Mehrwert für den Kunden und das Unternehmen Nationalpark. Primäres Ziel der geplanten Aktivitäten ist die nachhaltige Integration des Schutzgebiets in das regionale Bewusstsein und die Erhöhung der Akzeptanz für die sensiblen Lebensräume.

Infozentrum Nationalpark

7142 Illmitz, Hauswiese

Telefon +43 (0) 2175 3442 0

info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Energiewende: Klimawandel mit Innovationen begegnen



Der Klimawandel ist eine Realität, die unser tägliches Leben in vielen Bereichen, z. B. in der Land- und Forstwirtschaft, bereits merkbar beeinträchtigt. Maßnahmen zum Abfedern der spürbaren Auswirkungen sowie Maßnahmen zur Reduzierung weiterer klimaschädlicher Emissionen sind daher unumgänglich.

Das *Innovationslabor act4.energy* ist eine Initiative im Südburgenland, die sich mit technologischen und wirtschaftlichen Innovationen beschäftigt, die das Ziel haben, unseren zukünftigen Energiebedarf zu 100 % aus erneuerbaren – und damit klimaneutralen – Quellen zu decken.

Im *Innovationslabor act4.energy* errichten und betreiben wir experimentelle Umgebungen und schaffen damit eine wesentliche Rahmenbedingung für Innovationen. Wir ermöglichen und begleiten Forschungs- und Innovationsprojekte bei der Entwicklung und Erprobung von neuen Produkten, Lösungen und Dienstleistungen zur Verbesserung der Nutzung von erneuerbaren Energien. Themenschwerpunkte sind dabei die PV-Strom-Eigenverbrauchsoptimierung, die Sektorenkopplung von Strom, Wärme und Verkehr sowie die Forcierung von E-Mobilität.

Dabei betreiben und begleiten wir Innovations- und Forschungsprojekte mit folgenden Themenschwerpunkten:

- Entwicklung von regionalen, erneuerbaren Energiesystemen, in denen erneuerbare Energie lokal erzeugt und lokal verbraucht wird;
- Entwicklung von nutzerfreundlichen E-Mobilitätskonzepten und Dienstleistungen;

► Erprobung und Demonstration von zukunftsweisenden Technologien, wie z. B. die Blockchain-technologie;

► Aufbau von Energiegemeinschaften.

Unser Ziel ist es, in verschiedenen Projekten neue Konzepte, Lösungen und Produkte zu entwickeln und zu erproben, die die Nutzung erneuerbarer Energien vereinfachen und es in Zukunft möglich machen sollen, auf fossile Brennstoffe vollständig zu verzichten. Damit leisten wir einen Beitrag zur nachhaltigen und verantwortungsvollen Nutzung unserer Ressourcen im Bestreben, auch unseren Kindern eine gesunde und lebenswerte Umwelt zu hinterlassen.

Dabei binden wir im Rahmen unseres Open Innovation-Ansatzes so viele Personen und

Interessensgruppen (Private, Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Verbände und Vereine ...) wie möglich ein, um ein maximal breites Spektrum an Bedürfnissen und Anforderungen abzudecken und so Lösungen mit hoher Praxisrelevanz zu entwickeln.

Wir laden daher alle an Innovationen im Bereich von Klimawandel und Energiesystemen Interessierten ein, an Projekten des Innovationslabors mitzuwirken.

Kontakt und Informationen

Ing. Andreas Schneemann, MSc.

T +43 (0) 3326 52496-0

schneemann@energie-kompass.at

DI Michael Niederkofler

T +43 (0) 3326 52496-12

niederkofler@energie-kompass.at

www.act4.energy
info@act4.energy



INNOVATIONS LABOR

act4.energy

| Eine Initiative von Andreas Schneemann

3. ACT4.ENERGY FORUM WIEN

KLIMASCHUTZ BEGINNT

MIT INNOVATION IN DER REGION

13. November 2019 - ab 09:00 Uhr

im Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1 im Museumsquartier, 1070 Wien

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und ersuchen Sie um Ihre Anmeldung:

Innovationslabor act4.energy

Tel: +43(0)3326/52496-0, E-Mail: info@act4.energy



Projekt NAREG & Re-Use-Box



Das grenzüberschreitende Interreg-Projekt „NAREG“ (Nachhaltige REGIONALE Ressourcennutzung) fördert die Verminderung von Treibhausgasen und die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft in den Projektregionen Burgenland und Slowakei. Projektpartner sind die Forschung Burgenland mit der Fachhochschule Burgenland, der Burgenländische Müllverband BMV, der Abfallverband Schwechat AWS, der slowakische Abfallverband ZOHZO und der slowakische Landkreis Trnava. Das Projekt startete im Mai 2017 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Die benötigten Gesamtkosten werden auf 2 Mio. Euro geschätzt, wobei 85 % von der Europäischen Union gefördert werden.

Die Hauptziele des Projekts in Österreich sind die Verbesserung der Trenngenaugigkeit in den burgenländischen Abfallsammelstellen, die Bildung regionaler Sammelstellen, die landesweite Nutzung der ReUse-Potentiale und die Verbesserung des Trennverhaltens in Wohnhausanlagen.

In der Slowakei ist das Hauptziel die Erstellung eines Landesabfallwirtschaftsplans für die Region Trnava. Weiters sollen in den Projektregionen Schulungen des Betriebspersonals der Abfallsammelstellen durchgeführt werden sowie die Forschung zu regionaler und nachhaltiger Reststoffverwertung verfolgt werden.

Im Zuge des Projekts wurde eine Re-Use-Box bereitgestellt. Dies ist ein wichtiger Meilenstein, da heutzutage noch brauchbare Gegenstände wie Haushaltsartikel, Kinderspielzeug oder Elektrogeräte im Sperrmüll landen.

Um funktionstüchtige oder dekorative Waren wiederzuverwenden, hat der BMV das Re-Use-Netzwerk Burgenland gegründet. In diesem Netzwerk arbeitet der

Was soll in die Box?	Was darf nicht in die Box?
Kleinwaren: Geschirr, Gläser, Vasen, Bilder, Zier- und Kunstgegenstände, Geschenk-artikel, Raritäten, ... Kinderartikel, Spielzeug, Sport und Freizeit: Inlineskates, Eis-laufschuhe, Skateboards, Bäl-le, Spielzeug, Bausteine, Pup-pen, Spielzeugautos, Schall-platten, Musikinstrumente, ... Klein-Elektrogeräte: Kaffeema-schine, Toaster, Staubsauger, Radiogeräte, Lampen, ...	Kleinwaren: Beschädigtes und/oder unvollständiges Geschirr, Holzgeschirr, Lebensmittel, Alkohol und Medikamente Kinderartikel, Spielzeug, Sport und Freizeit: Kriegs- und Wer-bespielzeug, schmutzige bzw. zerrissene Bücher, Magazine, Autokindersitze, Skier, zerlegte bzw. unvollständige Trainings-geräte Klein-Elektrogeräte: Bildschir-me, akkubetriebene Geräte, Fernbedienung, beschädigte Geräte, PCs

BMV mit sozialen Einrichtungen zusammen, um wiederverwendbare Artikel aus dem Abfallstrom herauszufiltern und für eine zweite Nutzung aufzubereiten. Es ist somit nicht nur gewährleistet, Waren wiederzuverwenden, sondern es werden auch Arbeitsplätze geschaffen. Die Box selbst ist aus Karton, verschließbar, faltbar, leicht zu transportieren und wiederverwendbar. Das Ziel, das mit der Re-Use-Box verfolgt wird, ist, den Re-Use-Gedanken im Burgenland zu stärken. Die Boxen sind gratis bei den Abgabestellen erhältlich.

Standorte der Re-Use-Box im Burgenland:

► KORYPHÄEN, Obere HauptstraÙe 14 – 16, 7100 Neusiedl/S.

► Carla, Bründlfeldweg 75, 7000 Eisenstadt

► Mein Laden, Michael-Koch-Str. 43a, 7210 Mattersburg

► BBZ, Theresiensiedlung 2, 7571 Rudersdorf

► IDUNA-Warenhaus, HauptstraÙe 27, 8380 Jennersdorf

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at



Interreg
Slovakia-Austria



Keine Kohle für fossile Energie



Einem von Menschenhand verursachten, globalen Problem wie dem Klimawandel muss mit Wollen und Tatkraft begegnet werden. Dass jeder und jede einen oft gar nicht so kleinen Handlungsspielraum hat, kann auch mit den bekannten Worten Erich Kästners treffend beschrieben werden: „Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.“

Laufend müssen wir Entscheidungen treffen - und genauso oft haben wir es in der Hand, wohin die Reise geht. Entsprechend viel Gewicht hat das Handeln größerer Institutionen, seien es Vereine, Gemeinden, Betriebe oder eben auch die katholische Kirche. Und hier hat Papst Franziskus mit seiner Enzyklika „Laudato si“ eine wesentliche Orientierungshilfe geliefert, die nun von den kirchlichen Institutionen in glaubhaftes Handeln übersetzt wird.

Bereits im Herbst 2017 hat die österreichische Bischofskonferenz die „Richtlinie Ethische Geld-



■ Pressekonferenz zum Klimavolksbegehren mit Walter Rijs von der KAÖ (links) und weiteren VertreterInnen der Initiative.

Foto: Katholische Aktion Österreich

anlagen“ beschlossen. Damit wird garantiert, dass kirchliches Finanzvermögen einer ökumenisch-christlichen Ethik entsprechend angelegt wird. Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sind die Grundpfeiler dieser ethischen Veranlagungsrichtlinien.

Im Frühjahr 2019 ist man in dieser Hinsicht noch einen Schritt weiter gegangen. Die Bischofskonferenz – und damit die Katholische Kirche in Österreich in ihrer Gesamtheit – hat sich dazu verpflichtet, in den kommenden fünf Jahren mit ihren Geldveranlagungen aus allen Unternehmen auszusteigen, die fossile Brennstoffe, wie Kohle, Öl, und Erdgas, fördern bzw. produzieren. Garantieren will die Katholische Kirche das mit der Unterzeichnung der sogenannten Divestment-Erklärung im Rahmen des Global Catholic Climate Movement (GCCM). Damit werden die ethischen Veranlagungsrichtlinien geschärft und kirchliche Finanzmitteln aus Unternehmen

abgezogen, die ihren Gewinn mit klimaschädlichen oder umweltkritischen Zwecken erzielen. Denn angesichts der weltweiten Klimakrise dürfen kirchliche Finanzmittel keine zerstörerische Wirkung auf das Klima haben.

Auch gesellschaftspolitisch bleibt die Katholische Kirche in Österreich nicht tatenlos. Katholische Jugend und Katholische Aktion rufen zur Unterstützung des Klima-Volksbegehrens auf, das seit Ende August zur Unterschrift in allen Gemeindeämtern aufliegt. Mit seiner Unterschrift fordert man die österreichische Politik auf, den Klimaschutz in der österreichischen Verfassung zu verankern, eine klimafreundliche Verkehrspolitik zu betreiben und klimafreundliches Handeln über eine ökosoziale Steuerreform zu begünstigen. Jede und jeder Wahlberechtigte kann dieses Volksbegehren unterschreiben. Da ist er also wieder, der Handlungsspielraum eines jeden Einzelnen ...

<https://klimavolksbegehren.at/>



■ links: Diözesanbischof Ägidius J. Zsifkovics bei der Frühjahrs-vollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz

Foto: Paul Wuthe / kathpress

**Diözese Eisenstadt
Bauamt**

St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



Positionierung zur Naturschutzpolitik



Österreichs Wälder sind ein wesentlicher Bestandteil der heimischen Kulturlandschaft. Trotz jahrhundertelanger Nutzung durch den Menschen werden zwei Drittel des Waldes aktuell als natürlich oder nur mäßig verändert klassifiziert.

Eine große Zahl seltener und gefährdeter Arten findet hier bedeutende und vielgestaltige Lebensräume. Dies kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass rund 42 % der Natura-2000-Kulisse Wald sind. Zurzeit umfassen die ausgewiesenen Natura-2000-Gebiete rund 13 % des österreichischen Waldes. Darüber hinaus sind Waldflächen im Rahmen von Nationalparks, Wildnis- und anderen Schutzgebieten sowie dem Österreichischen Naturwaldreservatenetz der Sicherung besonders erhaltenswerter Strukturen sowie der Erforschung natürlicher Prozesse gewidmet.

Der Österreichische Forstverein anerkennt die Bedeutung der bestehenden Naturschutzflächen mit segregativem Ansatz, wie Nationalpark-Kernzonen und anderen Wildnisgebieten, spricht sich aber klar gegen großflächige Erweiterungen derartiger Flächenkategorien aus.



Die nachhaltige Holzproduktion ist aus ökonomischen, sozialen und auch ökologischen Gesichtspunkten das Rückgrat multifunktionaler Waldwirtschaft. Mit der bestmöglichen Substitution nicht erneuerbarer bzw. fossiler Rohstoffe wird ein wesentlicher Beitrag zur Abmilderung des Klimawandels und in weiterer Folge auch zur Sicherung der Waldbiodiversität geleistet.

Waldnaturschutzpolitik soll auf den gemeinsamen Interessen von Forstwirtschaft und Naturschutz aufbauen. Dies gilt z. B. für ausgeglichene Wald-Wild-Verhältnisse, die Minderung luftbürtiger Stickstoffeinträge in die Waldökosysteme

oder die Rettung der massiv vom Triebsterben bedrohten Baumart Esche.

Der Forstverein begrüßt die partizipative Entwicklung regionaler Biodiversitätsleitbilder. Dabei sind naturschutzfachliche Daten und Ziele für konkret abgegrenzte Regionen gegenüber allen Betroffenen offenzulegen. Ein fairer Interessenausgleich soll zu konsensualen Zielvereinbarungen führen.

Der Österreichische Forstverein ist ein unabhängiges Netzwerk verantwortungsbewusster Forstleute mit profundem Fachwissen. Er versteht sich als „Stimme für den Wald“ und setzt sich für eine nachhaltige, multifunktionale Waldbewirtschaftung zur Wahrung aller Waldfunktionen ein. Das Positionspapier zur Naturschutzpolitik in Österreich steht auf

www.forstverein.at/de/menu72/subartikel16/

als Download zur Verfügung.

Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0) 2682 600-6562
F +43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ Zurndorfer Aspenwald (oben) und Wildnisgebiet Dürrenstein (links)

Fotos: Burgenländischer Forstverein



Ökologisch: Eigenkompostierung



Im Herbst ist die ideale Zeit zum Kompostieren. Die Eigenkompostierung ist DIE ökologische Alternative. Der Komposthaufen im eigenen Garten schont die Umwelt und die Geldbörse. Die BMV-Abfallberater zeigen im Rahmen von Kompostpartys wie man es richtig macht.

Selber Kompostieren ist eine ökologische Alternative, die einfach umzusetzen ist und nur Vorteile bringt. Rund 40 % des Hausmülls sind organische Materialien, die bei der Kompostierung zu einem wertvollen Bodenverbesserungsmittel umgewandelt werden können. Durch dieses natürliche Verfahren vermindern Sie das Müllvolumen und durch die Verwendung des Kompostes halten Sie Ihre Böden aktiv. Im Gegensatz zu teurem Handelsdünger verursacht dieses organische Bodenverbesserungsmittel auch keine Kosten. Der im Kompost enthaltene Humus verbessert die

Bodenstruktur, die Durchlüftung und das Wasserhaltevermögen im Boden. Weiters bietet der Komposthaufen Kleintieren Lebensraum. Zur Kompostierung eignen sich alle verrottbaren, pflanzlichen und tierischen Abfälle.

Selber Kompostieren lohnt sich, denn Kompost ist das Herzstück einer naturgemäßen Gartenwirtschaft. Der Kompost pflegt den Boden in idealer Weise und die kompostgedüngten Pflanzen wachsen gesund und widerstandsfähig heran. All diese Vorteile könnte – und sollte – jeder für sich in Anspruch nehmen, denn das Kompostieren geht

ganz einfach. Außerdem stehen die Abfallberater des Burgenländischen Müllverbands allen „Kompost-Interessenten“ unter folgender Telefonnummer für Anfragen zur Verfügung: Mülltelefon 08000/806154 zum Nulltarif

Auf Wunsch zeigen sie auch an Ort und Stelle im Rahmen von Kompostpartys, wie man einen Komposthaufen richtig aufsetzt.

**Burgenländischer
Müllverband**
www.bmv.at

**Infotelefon zum Nulltarif:
08000 / 806 154**



Foto: LBV / Oliver Wiftig

Erfolgsprojekt Bienenschutz



Seit eineinhalb Jahren bietet der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) den heimischen Imkern die Schutzzonen rund um die öffentlichen Wasserspender und Versorgungsanlagen als Standort für ihre Bienenvölker kostenlos an. Die Vorteile für die Honigbienen liegen auf der Hand: Zum einen ist das Gebiet rund um die Brunnen und Anlagen eingezäunt und daher vor Zutritten Unbefugter oder gar „Langfingern“ geschützt, zum anderen sind die unbelasteten Schutz- und Schongebiete letzte Rückzugsorte, wo Bienen direkt keine für sie lebensgefährlichen Pestizideinwirkungen zu fürchten haben. Dieses Angebot wird von den Imkern immer öfter genutzt.

So hat sich in den letzten Monaten die Anzahl der Bienenvölker in den Schutzzonen der Außenanlagen vervielfacht. An 15 verschiedenen Standorten des WLV sind von den heimischen Imkern 177 Bienenvölker einquartiert.

„Der Schutz der Bienen ist ein wichtiges Thema, das uns alle angeht – die Natur, die Umwelt und den Menschen. Dort, wo bienenfreundlicher Lebensraum geschaffen wird, fühlen sich nicht nur die Bienen, sondern auch viele andere Insekten und Tiere wohl. Vom Bienenschutz profitieren letztendlich wir Menschen, denn eine intakte Natur und

Sauberes Wasser, gesunde Bienen und demnächst auch grüne Energie wird bei den Außenanlagen des WLV geboten.



■ Das Schutzprojekt für Bienen wird für den WLV zum großen Erfolg – LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf (Mitte), WLV-Obmann Bgm. Gerhard Zapfl (2. v. l.) und LB Mag. Klaus Sauer (re.) mit Imkern

Foto: WLV

sauberes Trinkwasser sind für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden unerlässlich,“ erklärt Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf.

„Wir als Wasserversorger geben den Imkern gerne unsere Flächen für das Aufstellen ihrer Völker kostenlos frei. Wir sitzen im gleichen Boot bzw. haben ähnliche Herausforderungen zu meistern. Beide kämpfen wir für eine intakte Umwelt, damit sowohl das Trinkwasser in höchster Qualität erhalten bleibt, als auch die für die Menschen wichtigen Bienenvölker überleben können.“

Wenn man die 177 Bienenvölker mit einer durchschnittlichen

Anzahl von 50.000 Bienen hochrechnet, haben wir mit unserem Umweltprojekt 8.850.000 Bienen eine gesunde Heimat gegeben – so viel wie Einwohner in Österreich leben.

In einem Brunnenfeld werden wir im Herbst zusätzlich auch noch ein Photovoltaikprojekt als Bürger- und Mitarbeiterbeteiligungsmodell mit 150 kWp umsetzen. Damit wird an diesem Brunnenfeld sauberes Wasser und grüne Energie erzeugt sowie ein Schutzgebiet für 30 Bienenstöcke umgesetzt. Dieses Brunnenfeld könnte man dann auch als umweltpolitische Modellzone bezeichnen. Hier wird alles, was der Mensch braucht, nämlich Wasser, Lebensmittel und auch Energie auf umweltfreundlichste Weise produziert“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl und LB Mag. Klaus Sauer unisono.



**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**
www.wasserleitungsverband.at

„Familientreffen“ des Vorstands



Der Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane, kurz VBNO, befindet sich seit einiger Zeit auf einem erfreulichen Expansionskurs. Zu den zahlreichen Aktivitäten des Vereins zählt auch das jährliche „Familientreffen“, an dem Vorstandsmitglieder und deren Familienangehörige teilnehmen.

Heuer fand dieses Treffen am 24. August statt. VBNO-Obmann Mag. Hermann Frühstück lud zu einem vielfältigen Tagesprogramm in den Seewinkel. Gestartet wurde im Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel in Illmitz, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Alois Lang viel Wissenswertes und die eine oder andere Neuigkeit in Bezug auf den Nationalpark erfuhren. Auch in der Biologischen Station Illmitz wurde, beginnend mit der Begrüßung durch „Hauswart“ Richard Haider, ein interessantes Programm geboten, u. a. stand dabei die Vogelberingung in der Vogelwarte im Fokus.

Weiter ging's am Nachmittag mit dem Pferdefuhrwerk zu den weißen Eseln und abschließend zu einem Heurigen in der „Hölle“. Hermann Frühstück zog dort eine erste Tagesbilanz: „Das Familien-



■ „Familientreffen“ des VBNO-Vorstands (oben) mit Besuch bei den weißen Eseln (ganz unten) und in der Vogelwarte (unten)

Fotos: VBNO

treffen des VBNO-Vorstands ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, in gemütlich-privatem Rahmen die Kontakte zu Gleichgesinnten zu intensivieren und zu vertiefen. Das ist auch beim diesjährigen Ausflug bestens gelungen.“

**Verein der burgenländischen
Naturschutzorgane – VBNO**
A-7000 Eisenstadt, Europaplatz1
Landesltg.: Hermann Frühstück
Tel. 0664 / 140 96 00
hermann.fruehstueck@schule.at



VBNO-Ausbildungskurs Herbst '19

Der VBNO bietet auch im Herbst 2019 einen **Ausbildungskurs zum Burgenländischen Naturschutzorgan** an.

Der Kurs, der als Vorbereitung zur Ablegung der Prüfung für Naturschutzorgane dient, findet am **Freitag, dem 15., und Samstag, dem 16. November 2019** im Gasthaus Loschy in Martk Allhau statt. Kursinhalte sind:

- Grundsätze Natur-, Landschafts- und Umweltschutz
- Rechtliche Grundlagen

- Der Naturraum des Burgenlands
- Pflanzenartenschutz, Tierartenschutz
- Richtiges Verhalten als Naturschutzorgan
- Besichtigung von Schutzgebieten in der näheren Umgebung

Anmeldung erforderlich:

VBNO, Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt,
Tel. 057 600-2812, Karin Wild,
naturschutzorgane.bgld@gmx.at





burgenland
Die Sonnenseite Österreichs.

Entgeltliche Einschaltung

GANS BURGENLAND GENUSSFESTE

Von Nord bis Süd

gans.burgenland.info

Rust 11.–13.10. ▶ Pamhagen, VILA VITA Pannonia 12.10.
Oggau am Neusiedler See 12.–13.10. ▶ Podersdorf am See 18.–20.10.
Markt St. Martin 01.–11.11. ▶ St. Martin an der Raab 09.–11.11.

Die St. Georgener Urrebe



Ein geheimnis-voller Weinstock: Hianzenverein verkostet alte Rebsorte.

Über Jahrhunderte hat in St. Georgen eine Weinrebe überlebt, deren historischer Bedeutung man sich nicht bewusst war.

Alte Viehhüter haben am Stammtisch im Wirtshaus erzählt, dass sich auf einem längst aufgegebenen Weideland eine uralte Weinrebe befindet, die bis dato sämtliche Naturgewalten überstanden hat. Der *Verein Dorfblick* hat daraufhin beschlossen, diesen Weinstock zu suchen. Eine auf einem Bierdeckel provisorisch angefertigte Skizze diente zur Auffindung des Standorts der Rebe.

Im Zuge der Vorbereitung der Ausstellung „700 Jahre St. Georgen“ hat man im *Verein Dorfblick* darüber nachgedacht, ob es nicht sinnvoll wäre, den alten Rebstock untersuchen zu lassen. Lehrer der Landwirtschaftlichen Fachschule in Eisenstadt wurden kontaktiert, um eine Sortenfeststellung durchführen zu lassen. Mit dem übergebenen Rebmateriel gelang dies aber nicht. In der Folge wurde die Probe an die Höhere Bundeslehranstalt für Weinbau in Klosterneuburg übermittelt. Dabei hat sich herausgestellt, dass es sich höchstwahrscheinlich um eine alte Veltlinerrebe handeln könnte.

► Eine Sensation zeichnet sich ab

Bisher konnte man in alten Rebbüchern über die Rebsorte Grüner Veltliner sehr wenig bis gar nichts erfahren. Der Name ist eine relativ junge Benennung einer Sorte, die früher unter den Bezeichnungen Weißgipfler oder Grünmuskateller gelaufen ist. Die Rebe dürfte schon einige Jahr-

hunderte an diesem Standort verbracht haben.

Dies lässt der mehrfache und teilweise abgestorbene Stamm und die erwiesene Letztbepflanzung des Grundstücks vermuten. Jedenfalls hat die Rebe trotz Reblaus und Mehltauplage überlebt. In der Folge wurde sie in Fachkreisen nach seinem Auffindungsort „St. Georgner Rebe“ benannt. Weitergehende Untersuchungen haben ergeben, dass diese Rebe tatsächlich ein Elternteil der Rebsorte Grüner Veltliner ist. Der andere – sogenannte Elternteil – ist der Traminer.

Diese Rebe besitzt somit eine herausragende und überregionale Bedeutung für den Weinbau und ist darüber hinaus auch als einmaliges Kulturgut anzusehen. Wegen der Bedeutung der Rebe für den österreichischen Weinbau wurde mit Aktivitäten begonnen, den alten Weinstock zu pflegen, um ihn auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Zu diesem Zweck wurde schließlich der *Verein zur Kultivierung der St. Georgener Rebe* gegründet.

Unter der Projektleitung von Winzer Ing. Hans Moser wurden erste Vermehrungsversuche in St. Georgen und in der Bundeslehranstalt für Weinbau in Klosterneuburg durchgeführt. Hans Moser hat die Rebe zur weiteren Kultivierung vorbereitet, um dadurch veredlungsfähiges Rebmateriel zu erhalten. Dabei hatte man großes Glück, denn im Winter 2010/11 wäre die Rebe beinahe einem Vandalenakt zum Opfer gefallen – der Rebstock wurde so weit zurückgeschnitten, dass ein völliges Absterben nicht ausgeschlossen werden konnte.

In Klosterneuburg hat man den Bestand durch Setzlinge gesichert und zu Forschungszwecken vermehrt. Schon im ersten Jahr haben sich winzige Setzlinge entwickelt. Im zweiten Jahr konnten aus den Ruten bereits 150 Edelreiser gewonnen werden. In den Folgejahren konnten rund 400 Reben gezüchtet und damit

ein Weingarten in der Nähe des ursprünglichen Standorts bepflanzt werden. Die daraus resultierenden Trauben hatten fingernagelgroße Beeren und eine knackige Schale. Das Fruchtfleisch hatte eine zarte, klebrige Konsistenz und löste sich leicht von Schale und Kern.

In der Zwischenzeit konnte aus dem vorhandenen Rebmateriel bereits der erste Wein gewonnen werden. Der Vorstand des Hianzenvereins hatte Gelegenheit, diesen Wein anlässlich der Verkostung des Hianzenweins selbst zu probieren.

Dr. Erich KUMMER
Herbert ZECHMEISTER
Verein Dorfblick St. Georgen
(veröffentlicht im Hianznbiachl 2019)

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at



■ Die St. Georgener Urrebe.



**energie
BURGENLAND**

**Unser Obst gibt uns
die Kraft der Sonne.**

**Die Kraft der Sonne
gibt uns unser Obst.**

*Ich bin
Energie-
Gewinner.*

Heinz Zinner
Obstbau Zinner
Kukmirn

Sonnengereift sind die Äpfel der Sorte „RED LOVE“, die vom Traditionsbetrieb Zinner sorgfältig verarbeitet werden. Sie geben einen herrlichen Saft, der auch als Basis für Most, Cider und Frizzante dient. Und woher kommt der Saft, mit dem der Saft gepresst wird? Natürlich auch von der Sonne – dank des stetigen Ausbaus der Photovoltaikanlagen der Energie Burgenland. Nähere Info: www.energieburgenland.at

APFEL KULINARIUM



BURG FORCHTENSTEIN

25.-27. Oktober 2019

w w w . s t r e u o b s t w i e s n . a t

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt

Retouren bitte an:

DIE SCHREIBMEISTER OG

Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT